Montag, 9. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 6469. 1871.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen K. Postanstalten angenommen. — Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr. Auswärts 1 Rt. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler: in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

Brüssel, 8. Jan. Die „Indépendance belge" meldet aus **Paris**, 2. Jan.: General Trochu gab in Folge der auf ihn ausgeübten Pression seine Einwilligung zur Beiordnung eines Rathes von vier Ministern und vier Generalen. Dieser Rath hat ausschließlich nur berathende Befugniß; er beschloß am 31. December energische Maßregeln gegen die Clubs, welche mit regierungsfeindlichen Manifestationen drohten. Die Truppen waren consignirt. Das „Journal officiel" stellt eine baldige Action in Aussicht; es zeigt an, daß keine Aenderung in der Zusammensetzung der Regierung in Aussicht genommen sei und warnt, optimistischen Gerüchten Glauben zu schenken.

Angekommen den 8. Januar, 4 Uhr Nachm.

Versailles, 7. Jan. Der Königin Augusta in Berlin. Gestern ist Prinz Friedrich Carl der sich vorbewegenden Armee des Generals Chanzy über Vendome entgegengegangen, und hat die angetroffenen Vortruppen siegreich zurückgeschlagen und verfolgt sie. Hier geht die Beschießung günstig fort; Verluste gering. Völliges Thauwetter.
Wilhelm.

Versailles, 7. Jan., Nachts. Am 6. gingen die gegen die Armee des Generals Chanzy aufgestellten Divisionen über Vendome vor und stießen hierbei auf 2 im Anrücken befindliche feindliche Armeecorps. Selbige wurden nach heftigem Gefechte über den Abschnitt von Azay zurückgeworfen und demnächst auch diese Position so wie gleichzeitig Montoire genommen. Die diesseitigen Verluste nicht unbedeutend. Vor Paris wurde im Laufe des 7. Januar das Feuer der Belagerungs-Artillerie gegen die Fortifikationen im Süden, Osten und Norden lebhaft und mit guter Wirkung fortgesetzt. Fort Issy und die nebenliegenden Batterien, sowie Fort Vanvres schweigen zeitweise. Der diesseitige Verlust wie der gestrige etwa 20 Mann.
v. Podbielski.

Telegraphische Nachrichten.

Brüssel, 8. Januar. Der „Indépendance" wird aus Lyon vom 4. d. M. geschrieben; Das Hauptquartier Bourbaki's befand sich gestern in Dijon. Zwei Franzosen, welche angeblich den General von Werder über das Herannahen Bourbaki's unterrichtet haben sollten, wurden erschossen. Die Armee von Lyon marschirt durch die Franche-Comté auf Belfort. Gambetta ließ an Bourbaki die Ordre gelangen, nach erfolgter Räumung der Vogesen bis Nancy vorzudringen. (B. B.-C.)

— Der „Indépendance Belge" wird aus Lyon vom 4. d. gemeldet, daß General Werder aus Dijon 20 Geißeln mitgenommen habe. Es gilt als sicher, daß die Armee von Lyon durch die Franche Comté auf Belfort marschirt. Ein Bataillon mobilisirte Nationalgarde aus dem Departement Deux-Sèvres, das sich Unordnungen im Lager schuldig gemacht, ist zur Armee des General Chanzy geschickt worden. Der Präfect des Departements Tarn warnt die Maires vor den banapartistischen Agenten, welche Ruhestörungen und Beunruhigungen auf dem Lande veranlassen. Einer Mittheilung des „Siècle" vom 2. d. zufolge hat der Gemeinderath von Marseille 100,000 Frcs. für die Beschaffung leichter Cavallerie bewilligt und beschlossen, die Stadt sofort in Vertheidigungszustand zu versetzen. — Aus Nevers vom 7. wird gemeldet, daß Auxerre am 6. neuerdings von den Preußen besetzt worden sei. — Semur ist von den Franzosen besetzt. — Aus Briarre wird ein Vorpostengefecht gemeldet.

London, 8. Jan. Wie aus Havre vom heutigen Tage gemeldet wird, haben deutsche Truppen in der Stärke von 10,000 Mann, welche größtentheils aus Rouen kamen, gestern das sich wieder conzentrirende Corps des General Roy bei Jumièges vernichtet und Bourgachard und Bourgtheroulde besetzt. — „Observer" zufolge wird die Conferenz bestimmt vor Ende Januar zusammentreten. Dasselbe Blatt meldet daß die Ablehnung Favre's, auf der Conferenz Frankreich zu vertreten, keine definitive sei.

Luxemburg, 8. Jan. Der König hat die nachfolgende Proclamation an die Luxemburger erlassen: Die loyale Adresse, die ich durch meinen Bruder erhalten habe, durch welche Ihr volles Vertrauen zu mir ausdrückt, hat mich lebhaft gerührt. Rechnet auf meine absolute Ergebenheit und unveränderliche Anhänglichkeit an Euch. Beruhigt Euch ungeachtet der Gefahren, die der Unabhängigkeit Eures Vaterlandes drohen mit der Garantie der Verträge, welche von den europäischen Großmächten unterzeichnet sind. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß diese Verträge, die bis jetzt geachtet worden, auch in Zukunft geachtet sein werden. Haag, 6. Januar. Wilhelm.

München, 8. Jan. Der Erzbischof von München hat gestern einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er die Gläubigen seiner Diözese zur Unterwerfung unter das Dogma der Unfehlbarkeit auffordert.

8. Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 7. Januar.

Der Finanzminister bringt einen Nachtrag zum Staatshaushalts-Etat für 1871 ein, durch welchen die Regierung ermächtigt wird, die Ausgaben für das laufende Jahr zu leisten, da das Budget für 1871 nicht rechtzeitig hat festgestellt werden können. Der Nachtrag, begleitet von einer Allerhöchsten Cabinetsordre d. d. Versailles, 2. Jan., wird der Budgetcommission überwiesen.

Spezialdiscussion über den Staatshaushalt: öffentliche Schuld: für Verzinsung 17,562,041 Rt., für Tilgung 9,038,332 Rt. einschließlich der Eisenbahnschulden. Einem Antrage Richters (Hagen) an Zinsen von den Schatzanweisungen nur 462,000 Rt. statt 468,000 Rt. zu bewilligen, da das Schuldcapital nicht 11,700,000 Rt., sondern nach der Erklärung des Finanzministers in Folge der Ueberschüsse von 1870 um 150,000 Rt. weniger beträgt, tritt der Herr Minister sofort bei. — Abg Richter: Die besondere Stellung Lauenburgs und die Doppelfunction des Grafen Bismarck als Minister für Lauenburg und preußischer Ministerpräsident hat nicht aufgehört, ihre wunderlichen Consequenzen zu tragen. Lauenburg weigert sich, 70,000 Rt. an den Zinsen der Schuld der Herzogthümer zu tragen, und der Notenwechsel zwischen Lauenburg und Preußen im Schubfache des Grafen Bismarck hat lange genug gedauert. Man hat dem Justizrath Dorn den Auftrag gegeben, gegen Lauenburg die Klage anzustrengen; er scheint aber seinen Gegner, den Lauenburger Bismarck, mit zu großer Nachsicht behandelt zu haben. Deshalb ist in den letzten Tagen eine Aufforderung des preußischen Ministerpräsidenten an Dorn ergangen, nunmehr ohne Schonung gegen den Lauenburger Bismarck vorzugehen. Wir dürfen also erwarten, daß der Prozeß Bismarck gegen Bismarck bald zur Entscheidung kommt. — Reg.-Commissar Meineke erklärt, daß diese Angelegenheit dem Finanzminister obliegt.

Der Etat für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, in so weit das preußische Budget damit zu thun hat, beträgt 77,500 Rt., darunter 30,000 Rt. Aversional-Entschädigung an den Bund für Besorgung preußischer Angelegenheiten und 47,500 Rt. für die Gesandtschaften in Dresden, Hamburg, Oldenburg und Weimar. Beide Positionen werden als dauernde Ausgaben aufgeführt, obwohl das Haus im v. J. die erstere als eine extraordinäre zu behandeln beschlossen und die zweite als künftig wegfallend bezeichnet hatte. Die Regierung sagt, daß sie bei dem dauernden Charakter dieser Positionen beharren müsse. Die vorjährigen Beschlüsse aufrecht zu erhalten, bezwecken die Anträge von Virchow und Löwe. Lasker setzt an Stelle des Bundes das „deutsche Reich". — Der Reg.-Comm. v. Bülow bemerkt, daß die Aversional-Entschädigung gering sei im Verhältniß zu dem dafür Geleisteten. Graf Bismarck habe bereits im vorigen Jahre betont, daß Preußen bestrebt sein müsse, einen directen Einfluß auf die Bundes-Angelegenheiten auszuüben, wozu die Gesandten bei den Bundesstaaten erforderlich seien. Abg. Löwe: Die von Graf Bismarck vorgebrachten Gründe seien nicht stichhaltig; wenn der Reg.-Comm. Recht hätte, so mußten auch alle anderen Bundesstaaten eine Aversionalsumme an den Bund zahlen, da für jeden derselben ebenfalls solche Spezialgeschäfte vorhanden sind. Um nun, da die 30,000 Thaler im Etat des Bundes bereits bewilligt sind, einen Conflict zu vermeiden, werde nochmals eine einmalige Bewilligung vorgeschlagen. Dem Redner und seiner Partei lägen partikularistische Tendenzen fern, was zur Genüge werde bewiesen durch ihre Abneigung gegen Spezialgesandte Preußens. Diese wären gelinde gesagt unangemessen und der Würde des Reichs werde geschadet, wenn neben dem deutschen ein preußischer Gesandte an einem Hofe zusammentreffe. — Abg. Braun: Die 30,000 Thlr. im Extraordinarium zu bewilligen, scheint auch mir am passendsten, denn die Summe erscheint wohl als eine dauernde, nicht aber als eine definitive Ausgabe. Dagegen scheint mir der zweite Theil des Antrages auf einem Irrthum zu beruhen. Der Reichstag hat durchaus nicht über preußische Finanzen disponirt und wir haben ihm gegenüber keine aggressive oder defensive Stellung einzunehmen. Sodann darf man die diplomatischen Agenten des Auslandes nicht immer ohne Aufsicht lassen, wie das Beispiel des Herrn Rothan in Hamburg beweist, welcher durch seine falschen Berichte über die Stimmung in Deutschland nicht wenig zum Kriege beigetragen hat. Es ist unser Aller Wunsch, daß preußische Spezialgesandte recht bald überflüssig werden, aber wenn uns der Leiter unserer auswärtigen Politik sagt, wir brauchen diese Instrumente noch, dann bin ich nicht im Stande zu sagen: „Das verstehen Sie nicht, Sie sind überflüssig." — Abg. Graf Bethusy-Huc. Die 30,000 Thlr. Aversionalsumme sind aber schon der Verwaltung des Bundes eingefügt. Und wenn unsere Zustände auch provisorische seien, so sei deren Ende doch noch lange nicht abzusehen, daher möge man die Summe im Ordinarium bewilligen. Sie wissen, daß ich unabhängig nach außen dastehe und unabhängig meine Gesinnung äußere und ich erkläre Ihnen, daß es mich drängt, dem Herrn Bundeskanzler ein Zutrauensvotum in sein mühsames Lager zu senden. — Abg. Virchow: Gewiß wäre es sehr erfrischend; dem Enthusiasmus des Vorredners nachzugeben, und Alles, was man wünscht, hofft und erwartet, in dem Worte Bismarck zu concentriren. Es wäre schön, wenn man dem noch ein Elixir ad longem vitam hinzufügen könnte, um dies Glück recht vielen Generationen zu Theil werden zu lassen. Wir wollen auch nur den status quo des früheren Etats beibehalten. Wir also sind conservativ und nur der Abg. Braun und die Regierung wollen Neuerungen. Wir hatten ja in Hamburg zwei diplomatische Agenten, welche uns 8500 Thlr. kosteten, haben diese nun etwas an den Berichten des franz. Geschäftsträgers zu ändern vermocht? Aus denselben Gründen, wie jetzt Gesandte in Hamburg, Oldenburg und Weimar, müßten wir nächstes Jahr Gesandte in München, Stuttgart und Darmstadt anstellen. Zum Einheitswerk haben aber die Gesandten nichts beizutragen vermocht, sondern man mußte deshalb den Minister Delbrück auf Reisen schicken. Daß nun die 30,000 Thlr. bereits im Etat des Bundes aufgeführt sind, verpflichtet uns rechtlich gar nicht, aber sehr stark moralisch, und um dieser moralischen Verpflichtung nachzukommen, stellen wir unsern Antrag. — Abg. Reichensperger: Unzweifelhaft ist das Abgeordnetenhaus befugt, alljährlich die 30,000 Thlr. definitiv zu streichen. Allerdings hat der Bundeskanzler früher eine gegentheilige Ansicht geäußert, sich aber sehr bald von der Unhaltbarkeit seiner Ansicht überzeugt, daß irgend welche Verpflichtung für das Abgeordnetenhaus zur Zahlung der 30,000 Thlr. vorliege. Nicht aber sei darum zu fürchten, daß die 30,000 Thlr. einen neuen geheimen Fond gründen, denn die Controle über ihre Verwendung steht dem Reichstage zu. Die materielle Verpflichtung Preußens, die Summe für die Besorgung der speziell preußischen Angelegenheiten an den Bund zu zahlen, ist gar nicht bestritten worden. Ferner ist dadurch, daß die völkerrechtliche Vertretung des Bundes der Krone Preußen zusteht, die völkerrechtliche Vertretung der einzelnen Bundesstaaten unter einander doch keineswegs aufgehoben. Würde die Bewilligung jetzt verweigert, so würde eine Sistirung dieser Geschäfte eintreten müssen.

Der Krieg aus der Vogelschau.

„Der Krieg wird lang und mühselig sein", hatte der Exkaiser im Juli zu einer Deputation gesagt und war damit wie Saul unter die Propheten gekommen. Freilich ist er ein umgekehrter Saul, er verlor eine Krone und fand nur Esel um sich. Aber seine Prophezeiung ist eingetroffen. Versailles wiederholt längst die Worte des zweiten Friedrich nach der Zorndorfer Schlacht: Da seh Er mal, mit welchem Gesindel ich mich herumschlagen muß! Dabei wird zugegeben, daß sich das Gesindel besser schlägt als der zweite December. Wurden einst die Soldaten Robespierre's zu Soldaten Napoleon's, warum sollen diese nicht Soldaten Gambetta's werden? Die Staatsform Frankreichs bleibt ja dieselbe: der Staatsstreich bis zur nächsten Niederlage. Frankreich ist blind vor Wuth und Gambetta bekanntlich einäugig — so ist jetzt im Reiche der Blinden der Einäugige König.

Die aussichtslosesten Kriege, die ein Fürst längst beendigt, führt ein Volk fort bis zu seiner gänzlichen Vernichtung, wenn ihm nur die Volkstribunen gewaltige Versprechungen und unerhörte Hoffnungen machen. So leicht ist es, den aufs Große angelegten Sinn des Volkes durch das Stichwort: „Alles oder nichts!" zu täuschen.

Wie sonst jede deutsche Stadt ihr Wahrzeichen hatte, einen Lindwurm, einen Domkrahn, ein Schloß, so hat jetzt jede Stadt ihre Specialschlacht, so erkennt man jetzt jede Landsmannschaft an dem Gefechte, wovon geredet wird. In unserem Waggon wird immer Etrepagny genannt. „Also aus Sachsen?" „Ja wol, aus Dräsden." Und nun wird von dem großen Kopfabschneiden von Etrepagny erzählt. Die Spahis, Turco's und Zuaven Napoleon's waren harmlose Kinder gegen die „Gums" Gambetta's. Die Kaiserstadt an der Spree sah trübseliger aus als je. Unangenehme Dinge, wie Krieg und Winter, werden hier doppelt unangenehm. Der Wind geht gleich durch Mark und Bein; Regen, Koth, Nebel treten gleich in zweiter Potenz auf. Der Himmel ist wie der Maler Cornelius, hat nur Gelb auf Gelb und Grau in Grau auf seiner Palette. Die Bildsäulen auf den Palastdächern, die Kuppeln der Prachtbauten, die ragenden Denkmäler — ja, wäre nur blaue Luft da, um sie zu unterscheiden. Der Strom der Schönheit, der unzweifelhaft auch hier fließt, gleicht dem Goldstrom im Polarmeere; er verschwindet in der eiskalten Umgebung. Buckle, der alle Eigenthümlichkeit der Menschenwelt aus dem Klima ableitete, würde folgern, daß das Berliner Klima zum Menschen sagt: Arbeite oder stirb auf diesem Sandboden, der von uralten Morästen zurückgeblieben ist. Arbeit ist das größte Vergnügen, schad' um die schöne Zeit, die im Süden mit Spazierengehen vergeudet wird! scheint hier die allgemeine Parole zu sein. Der Südländer, der an das rege Gewühl im Freien gewöhnt ist, muß zu Fehlschlüssen verleitet werden, wie jener französische Kriegsgefangene, der nach Hause schrieb: „Führt nur fort den Krieg, Norddeutschland hat keine Menschen mehr, Berlin ist entvölkert." Als ob der Fluß keine Fische mehr hätte, wenn eine Eisdecke darüber liegt. Rückte ihm Asmodäus die Dächer in die Höhe, so würde er die Ameisen-Emsigkeit innerhalb der vier Wände gewahr.

Mit spartanischem Gleichmuthe sieht man täglich mehr Gewölbthüren sich schließen, da das ganze Geschäft, vom Prinzipal bis zum Packer, einberufen wird. Pflichtgefühl und Gemeinsinn thun sich überall kund. Bankiers wohnen im Gasthause und haben ihre Paläste in Lazarethe umgewandelt, denen ihre freisinnigen Gattinnen vorstehen. Innig ist Militär und Civil verschmolzen. Im Schloßhofe erklärt ein Civilist einem uniformirten Publikum den Mechanismus der Mitrailleuse und die Inschriften der französischen Geschütze; er ist im Unklaren, ob le dognerau ein Eigenname ist oder die große Bulldogge bedeutet. Im Museum erläutert ein Musensohn graubärtigen Landwehrleuten die Fresken Kaulbach's. O diese ungeberdigen Wandgemälde! Auch sie ein Sinnbild des preußischen Wesens. Etwas Phantasie, ungeheuer viel Verstand, noch mehr Gewaltsamkeit und Fleiß und Massenhaftigkeit, aber das Ganze ist von niederschlagender Wirkung. Zuletzt läßt man Alles mit sich machen und giebt zu, daß neben der spielenden Leichtigkeit Rafael's und dem zürnenden Tiefsinne Michel Angelo's Kaulbach der Dritte im Bunde sei, wie man ja zugiebt, daß auch im Chinesischen großartige Werke geschrieben sind. Mühelos sei das Göttliche? Unsinn. Es giebt kein anderes Genie als den Eifer.

Ein Quentchen Liebe ist besser als ein Centner Genie. Um Berlin zu bewundern, besichtige man ein Lazareth. Auf dem Tempelhofer Felde beherbergen 50 Baraken je 30 Mann; 15 sind königlich, 15 städtisch und 20 gehören Vereinen. Ein Schienenweg führt vom Bahnhofe direct in diese Krankenstadt. Schon dieser Bahnzug ist ein Kunstwerk, wo der kleinste Raum die größten Bequemlichkeiten bietet. In den geheizten Waggons liegen die Betten etagenförmig über einander; sie sind durch starke Kautschukbänder gegen alles Rütteln und Stoßen geschützt. Bringt unsere Zeit unerhörte Kriegsmaschinen hervor, so erfindet sie auch Heilmaschinen. Der Abgang an Todten ist denn auch äußerst gering. Hier liegen nur Schwerverwundete, die meisten rühren noch von St. Privat her. Doch auch die Pariser December-Ausfälle lieferten frische Waare. Ein deutscher und ein Pariser Offizier hatten an der Marne sich gegenseitig niedergestreckt, lagen die lange kalte Nacht neben einander, waren auf diesem ungewöhnlichen Wege Freunde geworden und lagen auch jetzt nebeneinander in derselben Holzhütte. Hier spielen zwei Einarmige auf dem Damenbrett; dem fehlt der rechte, dem der linke Arm. Dort macht ein Amputirter die ersten Gehversuche, während sein Kamerad, der schon länger Bescheid weiß, ihn im Gebrauche des Stelzfußes unterrichtet. Die Küche, wo ein einziger Kessel 600 Rationen liefert, der Desinfections-Ofen, der mittelst 80 Grad Hitze alles Gebrauchte reinigt, die Gasbeleuchtung, die Ventilation, die Bäder — — Alles, Alles gleich musterhaft. „Tout est bon ici", rief ein Zuave, den bleigrauen Himmel betrachtend aus, „mais il n'y a pas de ciel à Berlin!"

In der Welfenstadt hat das Fremdenbuch einen sonderbaren Anblick. Eben hatten sich 26 Bürger eingetragen; ihr Stand: französische Geiseln aus Dijon und Gray. Die Jugend ist schon preußisch gesinnt, die Alten hielten mit ihrer Meinung zurück. Höflich waren Alle, eine Rückwirkung der früheren Hofhaltung. Im Theater dieselbe Stimmung. Man gab schlecht Gutzkow's „Königs-Lieutenant". Bei den patriotischen Stellen blieben Parterre und Logen mäuschenstill, aber das Paradies gab seinen Beifall gewaltig kund, zumal als die Elsässer die Affen französischen Wesens genannt wurden. Der Charakterkopf Vogel's v. Falkenstein hob sich bedeutsam von der Loge ab und schien zu sagen: Zur Liebe kann ich dich nicht zwingen, doch der Gehorsam sei dir Pflicht. Hannover macht den Eindruck eines Teiches, der, abgelassen, jetzt Wiese und Acker wird, und mehr Ertrag gibt als unter der früheren Wirthschaft. Bei Tagesgrauen und unter den Klängen der „Wacht am Rhein", die aus einem Militärzuge ertönten, fuhren wir über die Kehler Brücke in Straßburg ein. Wir wollen den Streitgegenstand der beiden Racen sehen. Ist das Zwischenland eines solchen Kampfes werth? Es selbst kann nicht über sich entscheiden, denn in welchem Hause es lange weilte, dort will es bleiben. So erst bei uns, jetzt beim Gegner und nächstens wieder bei uns. „Lieber von französischen Kugeln fallen, als preußisch werden!" rief der Marschall Ney, der Bravste der Braven aus, als seine Vaterstadt Saarlouis preußisch wurde; jetzt aber haben sich seine Landsleute bei Spicheren ganz erbittert gegen Frankreich geschlagen. Das Wälsche ist nur ein Staatsfrack, die Elsässer werfen ihn sogleich weg und erscheinen in deutschen Hemdärmeln. Sie sind französischer als die Franzosen, sagt der Gegner. Das entspricht nur dem germanischen Wesen, sich für das Adoptiv-Vaterland aufzuopfern. Ebenso wird von den Engländern, die in Irland wohnen, behauptet, sie seien irischer gesinnt, als die Iren. Deßhalb zählt England doch auf sie und läßt Irland nicht fahren. Die Straßburger waren mit den deutschen Soldaten zufrieden und diese mit ihnen. Würtemberger bildeten eben den Grundstock der Besatzung. Das Alemannische, das in Hebels „Schatzkästlein" so reizend treuherzig erscheint, dient Beiden als Verständnißmittel. Da die Militär-Gebäude zerstört, sind, müssen ihnen die Bürger eine geheizte Stube und einen Raum zum Kochen geben, weiter nichts. Die Steinstraße ist ein einziges Trümmerfeld. Mehr als 300 Häuser sind hier verschwunden, darunter auch die Finkmatt-Kaserne, der Schauplatz des ersten Staatsstreichsversuches. Wer kümmert sich noch um den Staatsstreich und seinen traurigen Helden? Der Abscheu gegen ihn ist unbeschreiblich. Sein Name ist der Spucknapf jedes Schimpfes und jeder Verachtung geworden. Wie ein Weib, dessen Gatte als entsprungener Galeerensträfling entlarvt wurde, so schämt sich Frankreich. Eine Kugel ist zu gut für ihn, hört man rufen. Straßburg ist eine Warnung für die Befestiger von Großstädten. Baut ihr ein Kriegsschiff, wo das Civilgesindel nichts zu suchen hat, so habt ihr Recht. Nicht minder thut ihr gut, ein Handelsschiff blos nach kaufmännischen Regeln zu zimmern. Wollt ihr aber Beides combiniren, das Kauffahrtei- und das Kriegsschiff, pflanzt ihr Kanonen zwischen Zuckerhüten und Kaffeesäcken, setzt ihr die Pulverkammer zwischen Seidenkisten und allerlei Frachtgüter, nehmt noch Weiber und Kinder an Bord und zieht damit in den Krieg, so seid ihr ebenso schlechte Kauf- wie Kriegsleute und Niederlage und Bankerott sind euer Theil. Man kann nicht zwei Herren gleichzeitig dienen, dem Kriege und dem Verkehre. Paris, von dem wie auf allen Gebieten das schlechte Beispiel ausgegangen, wird die Erfahrungen Straßburgs

— Abg. Lasker: Der Abg. Bethusy-Huc hat Unrecht, wenn er glaubt, Preußen sei zu einer Ausgabe verpflichtet, weil sie eine Position des Bundesetats bildet; wenn er sich auf Graf Bismarck beruft, so ist das nicht entscheidend; ich habe mir schon verschiedentlich die Jurisprudenz des Bundeskanzlers zu kritisiren erlaubt. Eine Verpflichtung zum Steuern kann nur auf gesetzlichem Wege festgestellt werden, die hier bis jetzt nicht vorliegt. Was mich bestimmt, gegen die Forderung der Regierung zu stimmen, ist der dringende Wunsch, endlich einmal mit der Auseinandersetzung zwischen dem Bunde und dem preußischen Staate einen Schritt vorwärts zu kommen; die Annahme des Virchow'schen Antrages ist eine einfache Consequenz unserer Forderung der Ministerverantwortlichkeit. Wir sind seit dem 1. Januar in den veränderten Zustand eines deutschen Reiches mit einem deutschen Kaiser versetzt; die gesetzliche Publikation der neuen Verfassung ist erfolgt und dieselbe ist somit, gleichviel ob die Ceremonie der Krönung stattgefunden hat oder nicht, für uns maßgebend. (Bravo.) — Abg. v. Bethusy-Huc: Die Abgg. Virchow und Lasker haben mich entweder mißverstanden, oder ich habe mich in der Hitze der Debatte undeutlich ausgedrückt; natürlich bin auch ich der Ansicht, daß der Bund nur innerhalb seiner Competenz über die finanziellen Mittel Preußens verfügen kann. Wenn mich der Abg. Virchow mit einem Vertrauen auf den Grafen Bismarck — sit venia verbo aufziehen zu müssen geglaubt hat, so bekenne ich mich gern zu diesem Vertrauen; im Uebrigen aber habe ich meine Argumente weit mehr aus Bayern, als vom Bundeskanzler her entlehnt und Hr. Virchow wird mir zustimmen, daß zwischen beiden Dingen keine Aehnlichkeit besteht. (Heiterkeit.) — Die Etatsposition der Regierung wird mit geringer Majorität (die Katholiken stimmen dafür, die Nationalliberalen dagegen) angenommen. Ueber den Antrag Löwe's spricht der Abg. Braun: Der Abg. Virchow hat meine Bemerkungen über die französische Gesandtschaft in Hamburg kritisirt; er hat gemeint, er verstehe sie nicht. Ich gestehe zu, daß in französischen Dingen eine gewisse Discrepanz zwischen Herrn Virchow und mir herrscht. Als ich vor Jahren warnend auf die drohende Kriegsgefahr von Westen hinwies, warf er mir vor, überall rothe Hosen zu sehen (Heiterkeit); nun ich denke, in diesem Jahre hat er sie auch gesehen (große Heiterkeit); wir wissen alle, daß er auf dem Kriegsschauplatze unseren Verwundeten und damit der Sache des Vaterlandes Dienste geleistet hat, für welche ihm Niemand Beifall und Bewunderung versagen wird. Ich habe vorhin die Nachweisung zu liefern gesucht, mit welchen Dingen sich die französischen Gesandten in Deutschland und speciell der in Hamburg beschäftigt haben. Nun sagt zwar der Abg. Virchow, wir wüßten nichts davon, daß der preußische Gesandte in Hamburg irgend etwas versucht oder gethan habe, den Herrn Rothan unschädlich zu machen; das ist richtig, aber es gehört doch ein gewisser Grad von Naivetät dazu, von der Regierung zu verlangen, die geheimen Gesandtschaftsberichte für Jedermann aus dem Volke (Heiterkeit) zu veröffentlichen. Ich präsumire, daß unser Gesandter seine Pflicht gethan hat und folge in diplomatischen Dingen dem Grafen Bismarck mit demselben Vertrauen, das ich dem Abg. Virchow entgegenbringen würde, wenn es sich um eine Frage der Cellularpathologie handelte. — Abg. Löwe: Seitdem die Mißstimmungen von 1866 verschwunden sind, sind die besonderen Gesandtschaften an den kleinen Höfen unnöthig. Die Etatsposition wird gegen die Stimmen der Fortschrittspartei und einiger Nationalliberalen, darunter Lasker, bewilligt und damit erledigt sich der Antrag Löwe's.

Zu dem Etat der Eisenbahn-Verwaltung beantragen die Commissare des Hauses die Regierung aufzufordern, ungesäumt für die Vermehrung des Betriebsmaterials auf den Staatseisenbahnen Sorge zu tragen, und zu dem Zwecke die Bewilligung der nöthigen Geldmittel von den Häusern des Landtages zu verlangen. — Abg. Heise beantragt das „ungesäumt" und v. Hennig die letzten Worte zu streichen. Außerdem beantragen Berger und Richter (Hagen): die Regierung aufzufordern, auf den Staatseisenbahnen bei Frostwetter die Erwärmung mindestens sämmtlicher Coupé's der Schnellzüge eintreten zu lassen. — Handelsminister v. Itzenplitz: Was den ersten Antrag anbetrifft, so verspreche ich, Alles, was in meinen Kräften steht, zu thun. Der augenblickliche Nothstand rührt daher, daß sich gegenwärtig ungefähr 1800 Eisenbahnbeamte und etwa 200 Lokomotiven und 2—3000 Waggons in Frankreich befinden. Jede neue siegreiche Schlacht, jede neu eroberte Festung vermehrt unsere Opfer; wir müssen mit der Eisenbahn den vordringenden Truppen folgen; das Betriebsmaterial, das wir in den eroberten Städten vorfinden, ist aber sehr gering; das Meiste zerstören die Feinde, und so wachsen noch täglich die Anforderungen an unsere Eisenbahn-Verwaltungen. Was den zweiten Antrag anbelangt, so bin ich gern bereit, den Wünschen des Hauses Rechnung zu tragen, aber die Heizung der Eisenbahnwaggons hat ihre bedeutenden Schwierigkeiten. Eiserne Oefen sind feuergefährlich; sie bedrohen auch das Leben der Passagiere mit der Gefahr der Erstickung. Wärmflaschen sind unzureichend und so bleibt nur die Heizung durch heiße Wasserröhren, die aber nicht so schnell ausgeführt werden kann. Ich bin übrigens der Ansicht, daß eine Erwärmung der Waggons 3. und 4. Klasse mindestens ebenso wünschenswerth, wenn nicht wünschenswerther ist, als die der beiden ersten Klassen (Sehr richtig!) Abg. Berger (Witten) fragt an, wie es um das „Schmerzenskind" die Bahn Tilsit-Memel steht. Es handelt sich bei dem Bau dieser Bahn um die Interessen eines Landestheils von 200,000, einer Stadt von 25,000 Einwohnern und eines Seehafens. Finanzminister Camphausen erklärt, daß die Regierung eine feste Zusicherung über den Bau dieser Bahn nicht geben könne, ehe es die Finanzlage des Staates gestatte. Abg. Reichensperger (Koblenz) beantragt, den Antrag der Abgg. Berger und Richter dahin zu erweitern, die Staatsregierung möge für eine Heizung der Coupés aller vier Wagenklassen sorgen und bei den Privat-Eisenbahnverwaltungen ein gleiches Vorgehen anregen. Phillips (Elbing) unterstützt die Beschwerden des Handelsstandes, während Abg. v. Hennig es für genügend hält die Regierung darauf hinzuweisen, ohne sie deshalb zum Kontrahiren einer Anleihe aufzufordern. Nächste Sitzung Montag.

⁂ Berlin, 8. Jan. Ueber die Siege im Norden, welche beide Heerführer sich vindiciren, steht nur soviel fest, daß Faidherbe vorläufig wieder in seine gesicherte Stellung zwischen den Festungen zurückgegangen ist. Danach hat also Manteuffel Recht, denn zunächst besteht doch seine Aufgabe allein darin den Feind vom Vordringen gegen Paris abzuhalten und diese rein Defensive hat er erfüllt. Ein Brief der „Ind. belge" will aber wissen, daß Manteuffel die Absicht gehabt habe, Bapaume zu verlassen und sich südwärts gegen Chanzy zu wenden. Um dies zu verhindern, hätte Faidherbe seinen Angriff unternommen. Dieser wurde deshalb nicht nur in die Front von Arras aus, sondern auch in die linke Flanke gerichtet um die Preußen von Amiens ab nach Osten hin zu drängen. An den ersten beiden Tagen, 2. und 3. Januar, sei es nun den Franzosen gelungen, einige Dörfer zu nehmen, die bereits auf unserer Rückzugslinie lagen (Behagnies, Sapignies, Ligny), wäre noch Bapaume verloren worden, so hätte Faidherbe das Corps ostwärts nach Belgien hindrängen können. Aber das verhinderte die unerschrockene Tapferkeit der Preußen, der entscheidende Punkt blieb in ihren Händen und da Faidherbe durch sein Vorgehen an unserm linken Flügel seine Front umgekehrt hatte, also mit dem Rücken gegen Amiens stand, von wo aus jeden Augenblick deutsche Verstärkungen anlangen und ihn zwischen zwei Feuer nehmen konnten, so mußte er sich nach Arras zurückziehen. Daß ihm dieser Rückzug nach der sehr gewagten Umgehung nicht verlegt werden konnte, beweist, wie angegriffen auch die Unsrigen von den mörderischen Kämpfen gewesen sein müssen. Hätte Manteuffel noch intacte Truppen zur Verfügung gehabt, so würde er Faidherbe auf Amiens haben zurückwerfen und zersprengen können. Der Verlauf der Kämpfe um Bapaume ist wohl derartig gewesen, doch läßt sich mit Grund an der Intention Manteuffels einen Zug gegen Chanzy zu unternehmen, zweifeln, denn dadurch hätte er zum dritten Male das Anrücken der Nordarmee gegen Paris möglich gemacht. Daran hat also wohl der Führer der 1. Armee nicht gedacht. — Vor Paris scheint die Südweststrecke, Issy, Vanvres und Point du Jour das Hauptangriffsobject zu bilden. Gelingt es, die beiden Forts zu erobern, Montrouge definitiv zum Schweigen zu bringen, so erwerben wir damit Positionen, um mit unseren 7500 Schritt schießenden Vierundzwanzigpfündern den ganzen, am linken Seineufer liegende Stadttheil zu bombardiren. Denn dieses Bombardement muß stets als der Hauptzweck unseres Angriffs betrachtet werden, nur dadurch bezwingt man Paris, daß man ihm den ganzen Ernst des Krieges zeigt. Bisher hat wohl der harte Frost die Belagerten abgehalten, ihrerseits zur Offensive überzugehen. Seit 2—3 Tagen ist es warm geworden, es wird sich nun zeigen ob Trochu mit seinen 3 bis 400,000 Soldaten einen Durchbruch ernsthaft unternehmen will und kann. Da man Bazaine, der etwa nur die Hälfte an Mannschaften hatte, wegen Unterlassung desselben überall in Frankreich des Verrathes beschuldigt, muß man solchen Durchbruchversuch bestimmt erwarten. Unterbleibt er, so beweist das, daß der Widerstand ermattet, oder daß die Größe der Pariser Armee übertrieben worden ist. Es steigen uns neuerdings sogar erhebliche Zweifel darüber auf, ob die Festigkeit und die Armirung der Forts überhaupt eine so furchtbare ist, wie man allgemein berichtet. Vielleicht währt es nicht mehr lange bis man Gelegenheit hat sich zu überzeugen, daß die Erzählungen von der starken Bewehrung von Paris sehr bedeutend übertrieben worden sind. — Friedrich Carl hat, wahrscheinlich mit Theilen des 9. und 10. Corps einen Vorstoß über Vendome hinaus gemacht, um den anrückenden Chanzy zurückzutreiben. Alle diese Kämpfe, so blutig dieselben leider sind, haben jetzt nur eine rein defensive Bedeutung, die den Feind von Paris zurückzuschlagen. So auch im Osten, wo General v. Werder durch geschickte strategische Bewegungen sich jetzt schon in die Lage gebracht hat, dem Feinde überall zu begegnen. Die ungeheuern Massen, mit denen dieser auf die Vogesen anrückt, sind nicht fürchterlich, wenn man bedenkt, daß ihnen jede einheitliche Leitung fehlt. Cremer, Baurbaki, Garibaldi werden sich keiner dem andern unterordnen und so gut auch diese Offensivbewegung geplant sein mochte, an der Vielköpfigkeit der Gegner und an der Energie der Unsrigen muß dieselbe unfehlbar scheitern.

+ Berlin, 8. Jan. [Vom Landtage.] Die Armengesetz-Commission des Herrenhauses hat bereits von den 77 Paragraphen des Gesetzentwurfes 18 durchberathen und gründlich abgeändert. Namentlich soll die Commission in der Vorlage immer die Bezeichnung „Gemeinde" in „Armengemeinde" umgewandelt haben, eine Umänderung, welche in Abgeordnetenkreisen sehr wenig Anklang findet. Ferner soll in den Bestimmungen, welche sich auf die einzelnen Gutsbezirke und deren Verpflichtungen zur Armenpflege beziehen, von der Commission nicht unerhebliche Abänderungen getroffen sein. Wenn diese Amendements vom Herrenhause angenommen werden, so ist doch keine Aussicht, daß das Abgeordnetenhaus sie genehmigt. Da der Regierung eben viel an dem Zustandekommen des Gesetzes liegt, so müßte die Vorlage denn nochmals an beide Häuser kommen, und es ist daher nicht unmöglich, daß die Absicht des Präsidenten v. Forckenbeck, die Landtagssession womöglich schon mit dem 27. d. zu schließen, nicht durchführbar sein wird. — Im Abgeordnetenhause erledigte die Petitionscommission mehrere Eingänge, welche für nicht geeignet zur Berathung im Plenum befunden wurden. Für die nächste Sitzung sind Regierungs-Commissarien eingeladen. Man erwartet lebhafte Debatten über Petitionen confessionellen Charakters. In einer Petition wird gefordert, daß das betreffende Gesetz, welches dem katholischen Pfarrer verbietet, von den Eltern einen Revers wegen des Glaubensbekenntnisses und der Erziehung der Kinder zu verlangen, auch eine Strafbestimmung bei Zuwiderhandlungen gegen dieses Verbot enthalte. — Delegirte aller Fractionen tagen heute Mittag unter Vorsitz des Hrn. v. Forckenbeck, um über den vom Abg. v. Gottberg vorgelegten Entwurf einer Glückwunschadresse an den König zu berathen. — In der 1. Abtheilung ist die Beanstandung der Wahlen der Abgg. Larz und Mehlhausen (Labiau-Wehlau) beschlossen worden, weil der Protocollführer und die Beisitzer nicht verpflichtet worden sind.

— Die Fraction der Klerikalen (Verfassungspartei des Centrums) läßt durch die „DRC" erklären, daß sie zu der von den Berliner Ultramontanen (G. Leg.-Rath v. Kehler, Geistl. Rath Müller) ins Leben gerufene Zeitung „Germania" in keiner Beziehung stehe und die Tendenzen derselben durchaus nicht theilt.

— Wie die „DRC" hört, hat der Präsident des Herrenhauses, Graf Eberhard v. Stolberg, für Ueberreichung der Adresse in Versailles das Eiserne Kreuz erhalten.

— Der „B. B.-C." hört, daß das Uebernehmer-Consortium der II. Serie von 51 Mill. Rf. Bundes-Schatzanweisungen identisch ist mit den Uebernehmern der jetzt gehandelten Bundes-Schatzanweisungen. Momentan schweben die Unterhandlungen noch, ob eine öffentliche Subscription veranstaltet werde oder nur ein Verkauf aus freier Hand stattfinden soll.

— Aus Versailles vom 4. d. M. wird gemeldet; Das Unwohlsein des Prinzen Albrecht (Vater) hat sich als ein rheumatisches Fieber herausgestellt. — Fliegel-Adjutant Graf Waldersee ist dem Vernehmen nach zum Großherzog von Mecklenburg als Chef des Generalstabes kommandirt worden. (W. T.)

— Die allgemeine Eisenbahnbau-Gesellschaft, bekanntlich mit der Bestimmung in's Leben gerufen, die Dr. Strousberg'schen Etablissements zu übernehmen, ist bereits im Begriff, sich aufzulösen. Am 17. d. M. treten die bisher gewonnenen Theilnehmer der Gesellschaft zusammen, um die Auflösung und Liquidation zu beschließen. (Aus Wien wird gemeldet: Dr. Strousberg's Bemühungen zur Flüssigmachung von Geldmitteln durch Wiener Bankiers aus der Gruppe Union-Anglo-Bank sind bisher aussichtslos geblieben.)

— Die Bankiers Güterbock und Gen. haben die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet, und zwar wegen der vom Staatsgerichtshofe theilweis abgelehnten Erhebung eines Defensionalbeweises.

— Aus Dresden werden der „N. f. P." brieflich in der sächsischen Hauptstadt verbreitete Gerüchte gemeldet. Es war das Gerücht von einer Reise des Königs Johann nach Versailles verbreitet, welche sich auf Schlichtung von Spannungen mit dem Kronprinzen von Sachsen beziehen sollten.

* Auf dem Bahnhofe zu Neuß wurde am 3. ein Waggon vorläufig mit Beschlag belegt, welcher in 24 Kisten 198- bis 200,000 Sensen enthielt. Dieselben kamen aus Haspe in Westfalen und sind nach Antwerpen bestimmt.

Frankfurt a. M, 7. Jan. Der Magistrat hat den König bezüglich der Wahl zum Kaiser in einer Adresse beglückwünscht. In derselben ist zugleich die Bitte ausgesprochen, daß Frankfurt, welches wegen seiner Vergangenheit dazu das erste Anrecht habe, zur Krönungsstadt auch der neuen Kaiser erhoben werden möge. — Die Beschlagnahme der „Fr. Z." vom 29. Dez., zu welcher ein die Ausweisung Vogels aus Frankreich betreffender Artikel Anlaß gegeben, ist wieder aufgehoben.

Hannover, 7. Jan. Seit einigen Tagen sind die Kohlenzüge von Westfalen gänzlich ausgeblieben und da weder Fabriken noch Händler zu irgend nennenswerthem Vorrath haben gelangen können und an übrigem Feuerungsmaterial, namentlich an Torf

---

durchmachen, wobei Straßburg noch den Vorzug genügender Verproviantirung hatte. Warum sind so viele Bürger auf den Straßen gefallen? Was hattet ihr während des Bombardements auf den Gassen zu suchen? Blieben wir in den mistgefüllten Kellern, so starben wir aus Mangel an Luft; wir zogen daher vor, in Gottes freier Luft von den Kugeln zu fallen. Wie beneideten wir die Soldaten. Die konnten doch zurückschießen; wir mußten geduldige Zielscheiben bleiben.

Eben tafelte und toastete in Straßburg die Deputation des Norddeutschen Reichstags, die dem Hohenzoller die Krone Kleindeutschlands anbieten sollte, obwohl sie noch im Kriegsfeuer geschmiedet wird, also unfertig ist. Ganz wohl mag sich die Deputation doch nicht gefühlt haben, als sie den schrecklichen Eisenweg Straßburg-Lagny dahinfuhr. Jede Schiene, jede Schwelle kostet hier Blut und 100,000 Mann erfordert die Bewachung der Strecke, ohne welche die deutsche Armee in der Luft schweben würde. Wo eine Brücke steht, muß dem Gewässer entlang in Plänklerketten rechts und links ausgeschwärmt werden, daß kein steinbeladenes Schiff gegen die Pfeiler losgelassen werde. Wo ein Tunnel gähnt, muß der durchbohrte Berg auch in der Höhe bewacht werden, denn eine feindliche Hand könnte mittelst einer Nitro-Glycerin-Ladung, die nach unten zu schlagen die Eigenthümlichkeit hat, den Einsturz bewirken. Den besten Schutz gewähren aber die französischen Geißeln, die den Zug begleiten müssen. „Satanische Erfindung!" schreien die Franzosen, aber sie führt zum Ziele. Bei Nancy gabelt sich die Strecke. Nach Saarbrücken gehen die Norddeutschen, nach Straßburg die süddeutschen Transporte. Deutschland ist der unerschöpfliche Völkerbrunnen und diese Bahnstrecke ist das Brunnenseil; der eine Eimer pumpt ununterbrochen frisches Blut nach Paris hin und der andere gießt es krank vor uns aus. Das Corps v. d. Tann's zog in seinen Repräsentanten vor uns zurück. Wechselte man die Wagenklasse, so kam man mit Generalität, Offizieren und Mannschaft in Verkehr. Alle waren einstimmig über die unerhörten Strapazen und Opfer dieses Krieges. Die Soldaten Gambetta's haben den Krieg von den Preußen gelernt, meinte der General v. Schuhmacher, Commandant der zweiten Division, der, halbgelähmt, nicht mehr zu Pferde steigen kann. Nunmehr verhüllen sie durch Reiterei ihre Bewegungen. Dem Feinde eine entscheidende Niederlage beizubringen, fehlt die physische Zeit, um 9 Uhr Morgens hebt sich der Nebel, beginne man eine Umgehung, so werde es 4 Uhr und dunkel und der Feind entschlüpfe. „Der Krieg gegen Napoleon war schön, der gegen Gambetta ist graulich." Des Morgens, erzählt die Mannschaft, fände man todte Franzosen, die gar keine Wunde haben, mit dem Fuße gestoßen fortrollen und einen metallischen Klang von sich geben. Sie sind erfroren, denn die Lori-Armee, wie die Mannschaft sie nannte, bivouakirt nie und macht nie Feuer, um sich nicht zu verrathen. Frankreich gleicht einem Rasenden, der sich die Eingeweide aufreißt und dem Gegner ins Gesicht wirft. In der Beauce, der Kornkammer Frankreichs, ist rein nichts zu haben; falle ein Pferd, so stürzen Weiber und Kinder darüber her. In Chateaudun sei die schwere Artillerie unhörbar durchgefahren, weil die Gassen mit Kleidern und Seidenstoffen bedeckt waren; bei den Fenstern hätten noch die verkohlten Leichen herausgesehen. „Nur der französische Wein hat uns aufrecht erhalten; doch kann man davon nicht so viel trinken, als von unserem Bier." Die Franzosen seien in dem unzerstörbaren Wahne, erzählten die Offiziere, daß sie siegen und daß es ein tiefer Kriegsplan Gambettas sei, die Eindringlinge so weit als möglich ins Innere zu locken, wo sie sich ausbreiten und schwächen müssen, um vernichtet zu werden; hätten die Deutschen erst ganz Frankreich, so seien sie verloren. Sie drehen das Sprichwort um und meinen, daß viele Hasen des Hundes Tod seien. Das zweite Regiment, erzählte ein Adjutant des Generals v. Orff, zog mit achtundvierzig Offizieren aus, erhielt einen Nachschub von zwanzig und mag nun in Frankreich fünf und eben so viel noch in der Heimath haben. Wie ersetzen sie diesen Ausfall an Offizieren? Er ist nicht zu ersetzen, kann erst in zehn Jahren gedeckt sein. Das Corps v. d. Tanns zog mit reichlich dreiunddreißigtausend Mann ins Feld, verlor die Hälfte an Todten und Verwundeten, von der andern Hälfte sind zwei Drittel krank, meistens an Gelenk-Rheumatismen, so daß das Corps noch viertausend Combattanten zählt Ein Arzt bestätigt die Rechnung. Er hatte in den Loirekämpfen vom 1. bis 10. Decbr. täglich so lange verbunden und operirt, bis er ohnmächtig zusammenbrach und nun selbst zu den Kranken gehört. Das Alles ist doch nur Kinderspiel gegen den russischen Feldzug, wo Bayern auch dreißigtausend Mann stellte, nur daß von ihnen keine Seele wiederkam.

Im Wartesaale zu Mühlacker theilten sich süddeutsche Offiziere ihre tiefe Friedenssehnsucht mit, Paris nehmen wir noch, äußerte ein Schwabe; über Paris hinaus lassen wir uns aber in nichts mehr ein. Oesterreich sollte dazwischen treten, meinte ein Bayer. Dagegen erhoben sich aber die Anderen. Ergrimmt man über die Norddeutschen, die auf allen Gebieten Gewalt und Zähigkeit für genügend erachten, um das Höchste zu leisten, so erbittert man sich über die Süddeutschen, die keine Ausdauer haben und bei der ersten Schwierigkeit umkehren wollen, trotzdem der Weg nach vorwärts kürzer ist, als der schon zurückgelegte. Süddeuschland ist ein wirbelloses Geschöpf, hat nichts als Weichtheile. Der Krieg wird ja nur zum Besten Süddeutschlands geführt, denn das Elsaß soll für Baden und Würtemberg, Lothringen aber für die Pfalz ein Panzer werden gegen die Franzosen-Einfälle. Als hätten die beiden Länder ihr Wesen vertauscht, so trägt Frankreich standhaft das Unglück und ist Süddeutschland des Schlachtenglückes überdrüssig. Freilich dem ersten Napoleon gab der Rheinbund jährlich 120,000 Mann zum Verzehren, ohne zu mucksen. Rascher, als man glaubt, wird Frankreich sich zu Boden werfen, daß Bismarck nicht länger es wie ein abgetriebenes Pferd von vorn peitsche, damit es zurückweiche und Gambetta von hinten, damit es vorwärtsstürme.

In Stuttgart war große Trauer wegen Champigny. Ja, die Einheit ist eine Sumpfpflanze, gedeiht nur in einem See von Blut und Thränen! Bei Wörth und Sedan hatte der Kriegsgott den Württembergern nur Nasenstüber ertheilt, bei Paris gab er ihnen den ersten schweren Faustschlag ins Gesicht. Wo aber ein Kleinstaat schier verzweifelt, denkt ein Großstaat wie ein alter Duellant: Ich habe zu meinen vielen Schrammen eine neue erhalten, den Gegner aber gezeichnet. Nach Jena und Sedan sich noch weiter zu schlagen, vermag eben nur ein Großstaat. Würtemberg und Bayern thun sich viel zugute, ihre eigene Armee bewahrt zu haben. Bald werden sie des Danaergeschenkes inne werden. Der Krieg ist nämlich kein Kleingewerbe mehr, nur staatliche Millionäre können sich ihn erlauben. Wie sich kleine Banken verschmelzen müssen, um etwas zu leisten, so auch kleine Armeen. Die Bewaffnung der Bayern spricht nicht für kleine Heere. Mit dem Podewils-Gewehr ins Feld zu rücken, ist halber Selbstmord. Erst wird der Hammer für die Kapsel, dann der Knopf für die Patronkammer aufgezogen, eine Kapsel auf den Piston gespitzt, die Papierpatrone in die Kammer gelegt, der Knopf geschlossen und nun erst der Hammer abgedrückt. Kein Wunder, wenn die Mannschaft bald „ins Raufen" kommt und Kolben und Bajonnet vorzieht. Man redet sich auf die Kammern aus, die zu wenig Geld bewilligten, um diesen Schießprügel zum alten Gerümpel zu werfen. „Geschieht meinem Vater schon recht, daß ich mir die Hände erfriere; warum hat er mir nicht Geld für Handschuhe gegeben!" sagte der Schuljunge. Um so erstaunlicher sind bei solchen Mängeln die Leistungen der Bayern.

In Ulm konnte man die Gegner mit Muße betrachten. In einem Bierhause saßen drei Franzosen, die mehr Silberstickereien auf den Uniformen hatten, als die ganze bayerische Generalität. Es waren Unteroffiziere der Kaisergarde. Auf Bazaine waren sie übrigens nicht schlecht zu reden; er hütete die Garde wie seinen Augapfel, und die anderen Corps hatten noch mehr zu leiden. Il était trop bon. Wie kommen Bazaine und Güte zusammen? Bei den Pékins von Metz waren Lebensmittel versteckt; die hätte er gleich im Anfange der Belagerung wegnehmen sollen. Dann wären die Bürger Hungers gestorben. Daran liegt nichts, wir aber hätten uns noch länger halten können. (N. fr. Pr.)

Stadt-Theater.

*** „Das Portrait der Geliebten". — „Der Hahn im Dorfe." — Das erstgenannte Stück, ein älteres Feldmannsches Lustspiel, das hier seit mehreren Jahren nicht zur Darstellung gekommen, beruht lediglich auf sogenannte Situationskomik. Die Verwickelungen sind aber so überaus drolliger Natur, daß das Stück, bei guter Rollenbesetzung und glatt abgespielt — wie beides gestern der Fall war — bestens unterhält. Hr. Lang spielte den Helden der Unfälle, den schüchternen, sich durch sein Ungeschick immer in neue Verlegenheiten verwickelnden Referendar mit prächtigem Humor und sehr komischen Nuancen. Hr. Knorr machte aus dem alten verliebten Rath ein höchst ergötzliches Characterbild. Die Damen Bauer und Nelidoff waren sehr liebenswürdige Liebhaberinnen, Frau Müller eine sehr gelungene ältliche Kokette. Auch die Nebenrollen waren in guten Händen (Hr. Türschmann — Kanzleirath, Hr. Beckmann — Assessor) und das Zusammenspiel klappte. Das Publikum ließ es an Anerkennung nicht fehlen. — „Der Hahn im Dorf" ist neu. Görner hat einen harmlosen, aber recht geschickt angelegten Schwank geliefert, der mit gefälliger Musik von Stiegmann ausgestattet ist. Fr. Lang spielte die Liese in jener derben Natur, welche die Rolle verlangt, sehr charakteristisch und komisch; die natürliche Anmuth gestattete es der Darstellerin die Partie stark realistisch zu halten, ohne zu verletzen. Herr Präger gab den Peter mit bekannter Lebendigkeit. Auch die übrigen Dorfschönen (Frl. Stolle, Bauer, Schendler und Kutscherra) halfen zur erheiternden Wirkung des Ganzen nach Kräften beitragen.

gleichfalls Mangel vorhanden ist, so beginnt die Feuerungsnoth in bedenklicher Weise heranzutreten.

München, 7. Jan. In der Reichsrathskammer wurde dem Gesetzentwurfe, betreffend den außerordentlichen Militärkredit, sowie dem von der Abgeordnetenkammer beigesetzten Wunsche, auf Ersatz derjenigen Leistungen des Hilfsvereins, welche der Kriegsverwaltung eigentlich obgelegen hätten, ohne Debatte zugestimmt. (W. T.)

Baden-Baden, 7. Jan. Der Exkönig Franz von Neapel ist zu längerem Aufenthalte hier eingetroffen.

Oesterreich.

Wien, 7. Jan. Die offiziöse „Wiener Abendpost" reproducirt den letzten Artikel der „Nordd. Allg. Zeit." bezüglich des Verhältnisses Deutschlands zu Oesterreich, und constatirt mit aufrichtiger Befriedigung, daß die politische Haltung, welche die österreichisch-ungarische Monarchie gegenüber der neuen Gestaltung der Verhältnisse in Deutschland angenommen hat, in den Organen der deutschen Presse ohne Unterschied der Parteistellung volle Würdigung und rückhaltlose Anerkennung findet. Mit seltener Uebereinstimmung knüpfen diese Organe an die freundschaftliche Annäherung Preußens und Oesterreichs die Hoffnung auf eine friedliche Consolidirung der europäischen Verhältnisse. Die „W. Abdp." begrüßt diese Erwartung mit den besten Wünschen und begleitet die in den Blättern des großen deutschen Nachbarlandes sich kundgebenden Sympathieen für Oesterreich-Ungarn mit freudiger Genugthuung.

Belgien.

Brüssel, 6. Jan. Wie „Etoile Belge" meldet, wird die Frage, ob die belgische Regierung berechtigt sei, französische aus Deutschland der Kriegsgefangenschaft entflohene Soldaten zu interniren, demnächst durch richterlichen Spruch entschieden werden, da sich zwei französische Offiziere an die Gerichte gewendet haben, um ihre Freiheit zu erlangen. Die Verhandlung ist auf den 13. Januar festgesetzt.

England.

London, 7. Jan. Dem Vernehmen nach tritt der Unterstaatssecretair Otway zurück, weil er mehr Sympathie für Frankreich kundgegeben hat, als die Regierung mit ihrer neutralen Richtung vereinbar findet. — „Daily News" melden: Die Angaben französischer Blätter von einem Depeschenwechsel zwischen dem Grafen Bismarck und Odo Russel betreffs der Versenkung englischer Schiffe bei Duclair sind völlig erdichtet. Die englische Regierung hat bis jetzt blos eine Depesche vom Grafen Bismarck erhalten, worin derselbe sein Bedauern über den Vorfall ausspricht und eine Untersuchung in dieser Angelegenheit event. Schadenersatz zusichert. — Wie die „Times" meldet, werden auf der Conferenz bezüglich der Pontusfrage alle Mächte, die Türkei mit einbegriffen, jedoch mit Ausschluß Frankreichs, durch ihre Botschafter zu London vertreten sein. — „Globe" erfährt aus guter Quelle, daß die Waffenausfuhr nach Frankreich noch immer im allerbedeutendsten Maße fortdauert. Der nicht verheimlichte Transport von Gewehren betrug von Anfang September bis Ende Dezember nahezu 120,000 Stück, außerdem aber gingen große Quantitäten unter der Bezeichnung „Eisenwaaren".

Frankreich.

Ueber die Beschießung des Forts Rosny theilt die „Corr. Havas" Folgendes mit: Am 29. December fielen in 5 Stunden 155 Bomben allein in die Kaserne zur Linken. Die Kasematten, welche man für bombenfest gehalten hatte, wurden durchschlagen. Von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends fielen gegen 2000 Geschosse in die Enceinte, auf die Escarpe und Contres-Escarpe. Ein Schuß verwundete in den Kasematten 6 Artilleristen der Nationalgarde. „Ein so furchtbares Bombardement, meint die „Corr. Havas", „erweckt ein Gefühl der Unausweichbarkeit (inévitabilité), welches auch den Tapfersten beängstigt. Niemand, auch keiner der kriegsgewohntesten Soldaten, kann sagen, daß er ein solches Feuer, wie bei Rosny, Noisy und Avron erlebt habe. Denn dies ist ein ganz neuer Krieg, mit neuen Wurfgeschossen, so daß auch die Wirkung und Eindrücke ganz neue sind."

— „Journal officiel" veröffentlicht ein Decret der Regierung, welches die durch das Decret vom 8. Oct. 1870 verfügte Zollfreiheit für die Einfuhr von Pulver, Kriegsgeräthen und Kriegsmunition bis zum Ende des Krieges verlängert. — Die Provinzausgabe des „Siècle" veröffentlicht einen Artikel, in welchem eine Reihe von Anklagen gegen Trochu erhoben werden.

Lille, 7. Jan. Nach Berichten aus Cambrai stehen die deutschen Truppen wieder im Arondissement Cambrai. Dieselben haben sogar ihre Recognoscirungen bis dicht an die Stadt Cambrai ausgedehnt, der sie auf Schußweite nahe gekommen sind. Der Kommandant der zweiten Division der Nordarmee, General Robin, hat einen amtlichen Rapport über die Kämpfe vom 2. u. 3. Januar veröffentlicht. In demselben heißt es, es sei durch zu langsames Marschiren der Regimenter der Division verschuldet, daß zu wenig Truppen am 2. Januar in das Gefecht eingreifen konnten. Der General constatirt weiter, daß die neu gebildeten Regimenter Schwäche gezeigt haben. Er fordert von den Regiments-Kommandeuren eine Liste derjenigen Offiziere ein, welche die Flucht ergriffen haben. Dieselben sollen abgesetzt werden. — Das Hauptquartier der französischen Nordarmee befindet sich in Boisleux (etwas über eine Meile südlich von Arras). — Der Verlust der Franzosen wird auf 4000 Mann geschätzt. (W. T.)

Bordeaux, 6. Jan. Die von der „Times" gebrachten Mittheilungen über die Unterredung Washburnes mit Jules Favre bezüglich der Theilnahme des letzteren an der Conferenz sind als ungenau zu betrachten; den zuletzt aus Paris eingegangenen Nachrichten zufolge erwartete Favre noch immer eine Einladung zur Conferenz seitens der englischen Regierung zu erhalten. Die Regierung hat die Blokade der Häfen im Kanal in Betreff der Kohlenzufuhr aufgehoben. — Ueber die Thatsachen, welche zur Occupation Rouens seitens des Feindes führten, ist eine Untersuchung angeordnet. — Der „Siècle" erklärt, selbst nach der Uebergabe von Paris sei die Fortsetzung eines Verzweiflungskriegs die einzige Möglichkeit zur Rettung Frankreichs. — Gambetta hat verordnet, daß keine Waffeneinkäufe mehr in England gemacht werden sollen, außer durch Vermittelung des obersten Bewaffnungs-Ausschusses.

— Ueber die zu errichtenden Lager erfährt die „Indépendance" aus Lyon vom 2. d., daß ein Lager an den Abdachungen der Alpinen (Departement Bouches du Rhône) am Zusammenfluß der Rhône und Durance angelegt und für ca. 150,000 Mann eingerichtet wird. Das Lager bei Clermont ist in der Bildung begriffen und befindet sich zwischen dem Strom Allier und der Departemental-Straße, welche von Pont du Chateau nach Maringues (beide Ortschaften im Departement Puy de Dôme) führt. Das Lager bei La Rochelle ist bereits theilweise eingerichtet. — „Etoile Belge" erfährt aus Lille, daß diese Stadt von Verwundeten der französischen Nordarmee angefüllt ist. General Faidherbe soll gestern in Lille gewesen sein, um die Intendantur der Nordarmee, welche sich in einem sehr mangelhaften Zustande befindet, zu organisiren. — Das hier eingetroffene Journal „Echo du Nord" vom 4. d. enthält eine Ordre des Generals Farre, nach welcher alle Mannschaften, die von ihren Truppentheilen abgekommen sind und vereinzelt eintreffen, festgenommen und nach einem der Lager in der Bretagne gebracht werden sollen.

Havre, 6. Jan. Die Armee von Havre hat sich gestern auf St. Romain zurückgezogen. Der Feind unternahm heute eine Recognoscirung bis Aubin-Routot. (W. T.)

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 7. Jan. Im Ministerrath ist der Vorschlag des Kriegsministers, allgemeine Wehrpflicht einzuführen, angenommen worden. Der Bottnische Meerbusen ist zugefroren; die Leuchtfeuer sind ausgelöscht. (B. B.-Z.)

Italien.

Florenz, 4. Jan. Alle Vorbereitungen für den Festeinzug des Königs in Rom, welcher auf den 10. bestimmt war, sind abbestellt. Niemand weiß, ob überhaupt ein solcher noch stattfinden wird. Die Vertreter aller auswärtigen Mächte haben übrigens erklärt, sich an dem Einzuge betheiligen zu wollen, nur der belgische Gesandte trägt Bedenken. Die allerdings colossale Ueberschwemmung wird als der einzige Grund des plötzlichen Besuchs des Königs angegeben. Jetzt sind die Gewässer des Tiberstroms wieder in ihr Bette zurückgekehrt und es wird eifrig an Ausbesserung der Schäden gearbeitet. Der Jubel, mit welchem der König überall in Rom empfangen wurde, soll außerordentlich gewesen sein; er besuchte viele Punkte der Stadt, theils im Wagen, theils zu Fuß, begleitet von den Ministern, von der Nationalgarde, den Generälen Lopez und Lamarmora, einigen Statthaltereiräthen und Gemeinderäthen. Interessant ist es, daß das Plebiscitsdecret, welches Rom und die römischen Provinzen zu integrirenden Theilen des Königreichs Italien erklärt unter dem Datum des 31. December 1870 in Rom selbst Gesetzeskraft erhielt. Der König und die beiden Minister Lanza und Raeli unterzeichneten es daselbst. In dem Brief, den Victor Emanuel an den Papst vor seiner Abreise von Rom gerichtet, sagte er, er habe sich demselben nicht vorstellen lassen, da er überzeugt gewesen, nicht empfangen zu werden; dennoch könne er nicht umhin, brieflich seine Ehrfurcht und Ergebenheit zu bezeugen. — Die bei der Besetzung Roms im Staatsschatze vorgefundenen 5 Mill. Lire Peterspfennige sind dem Papste zurückerstattet worden. — Cadorna hat für die Londoner Conferenz dieselben Instruktionen, wie die Gesandten Englands und Oesterreichs erhalten. — In Clusone (Provinz Bergamo) sind Steuerunruhen vorgekommen, welche mit Waffengewalt unterdrückt werden mußten.

Asien.

Shanghae, 15. Nov. Berichte aus Jokohama melden, daß die preußischen Corvetten „Hertha" und „Medusa" und die französischen Kriegsschiffe „Venus", „Dupleix" und „Linois" dort noch im Hafen lagen. (In Brest ist am 22. December die Meldung eingetroffen, daß die französische Panzerfregatte „Alma" von Saigun nach Jokohama zum Admiral Dupré abgegangen sei, da dieser „eine definitive Action gegen die in diesen Hafen geflüchteten preußischen Schiffe vorbereite".)

Danzig, 9. Januar.

* Bei der 17. Division haben die Lieutenants Körner, Lojewski, Brochnow und Boehlke aus Danzig das Eiserne Kreuz erhalten.

* Dem Prem.-Lieutenant und Compagnieführer im Conitzer Bataillon, Erpenstein, ist das Eiserne Kreuz 2. Cl. verliehen worden.

* Das Erkenntniß des hiesigen Schwurgerichts gegen die verehel. Hofbesitzer Schindler aus Heubude, welches bekanntlich wegen Todtschlags auf lebenslängliches Zuchthaus lautet, ist vom Könige bestätigt worden.

* Im heutigen Schwurgericht wurden die unverehel. Marie Louise Karlowski und die Arbeiter Wittwe Mindach von hier wegen Diebstahls resp. schweren Diebstahls zu je 1 Jahr Zuchthaus und Ehrverlust verurtheilt.

* [Armen-Unterstützungs-Verein.] In der am Freitag, den 5. Januar c., Nachmittags 5 Uhr im Stadtverordneten-Saale abgehaltenen Comitésitzung sind für die nächsten 4 Wochen an 603 Personen bewilligt: 1644 Brode, 234 ℔ Caffee, 704 ℔ Mehl, 7 Frauenkleider, 8 Frauenjacken, 21 Unterröcke, 17 Paar Manns- und Knabenhosen, 12 Jacken, 29 Hemden, 39 Paar Schuhe, 8 Paar Holzpantoffeln, 23 Paar Strümpfe, 4 Bettbezüge, 1 Schürze, 48 Quart Milch, 500 Portionen Holz und 6098 Portionen Suppe. Die Beschaffungskosten dieser Gegenstände belaufen sich auf 674 Rt. 23 Sgr. 2 ₰.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm mit Fuhrwerk jeder Art über die Eisdecke, Warlubien-Graudenz per Fuhrwerk jeder Art, Czerwinsk-Marienwerder bei Tag und Nacht.

— Der Graf Lehndorf-Steinort ist dem Vernehmen nach zum Präfekten von Amiens ernannt worden.

* Dem Schullehrer Brommundt zu Dembowalonka (Kr. Strasburg) ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

χ Conitz, 8. Januar. Seit einigen Jahren macht sich in unserer Stadt ein Mangel an Wohnungen, besonders an passenden mittleren Familienwohnungen fühlbar. Die wenigen solcher Wohnungen, welche vorhanden sind, haben Preise, die denen in unsern großen Provinzialstädten wenig nachstehen. Wir wissen wohl, daß die Miether die Abgaben des Hausbesitzers, wie Klassensteuer, Gebäudesteuer ꝛc. größtentheils decken müssen, finden indessen keinen haltbaren Grund, daß jetzt, wo hier keine neue Steuer zu decken ist und die Geschäfte fast gänzlich darniederliegen, die Wohnungspreise mit 10 bis 20 % steigen. Theilweise tragen aber auch die Miether selbst die Schuld; denn so ist z. B. eine mittlere Familienwohnung in einem städtischen Communalhause, welche bisher ca. 80 Thlr. als Wohnungsmiethe gebracht hat, von zwei Miethern auf 151 Thlr. getrieben worden. — Am 6. d. fand eine Zusammenkunft der hiesigen freiwilligen Feuerwehr statt. Auf der Tagesordnung stand der Jahresbericht pro 1869. Der Verein zählt gegenwärtig ca. 50 Mitglieder, welche unter sich einen Sterbeverein gebildet haben, zu welchem von jedem Mitgliede monatlich 1 Sgr. entrichtet wird. Die Wittwe eines verstorbenen Mitgliedes erhält aus dieser Kasse 10 Thlr. Das Vermögen des Vereins stellt sich 70 Thlr., wovon 60 Thlr. in der Sparkasse angelegt sind. — Die städtischen Schulen begannen in diesem Jahre mit dem 5. d. ihre Thätigkeit. Obgleich den Tag vorher geheizt war, so betrug die Wärme in den einzelnen Klassen doch nur + 4 bis 6° und mußten die Kinder in Folge dessen wieder entlassen werden. Der 5. und 6. d. war frei, es wurde indeß in allen Klassen geheizt. Am 7. d. waren die Oefen so heiß, daß sich einzelne Kinder verbrannten; die Wärme betrug aber nur + 6 bis 8°. Es wäre wünschenswerth, wenn die Schulen bei dieser anhaltenden Kälte vorläufig geschlossen würden.

Thorn, 6. Januar. Gestern ist der gefangene französische Oberst nebst seinem Diener, welche beide von der Festung Graudenz entflohen und bei Gollub über die Grenze gegangen waren, von den russischen Behörden wieder hierher ausgeliefert und weiter transportirt worden. Es wird erzählt, daß die Aufnahme, die er jenseits des preußischen Gebiets gefunden habe, geeignet gewesen sei, ihn selbst wie etwaigen Nachahmern dergleichen Unternehmungen künftig gründlich zu verleiden. (B. Z.)

* Thorn, 7. Jan. Eisdecke unverändert.

Königsberg, 8. Jan. Nach neuestem Magistratsbeschluß erhält schon vom 1. d. ab jede Landwehrfrau, deren Mann zu den Fahnen einberufen ist, für ihre Person eine monatliche Unterstützung von 3 Thlr. 20 Sgr. und für jedes Kind 1 Thlr. 10 Sgr. Extraordinäre Unterstützungen bei Krankheits- und Todesfällen hofft man von dem Provinzialhilfsverein aufgebracht zu sehen. (Ostpr. Z.)

— Höherer Anordnung zufolge werden Montag die Garnisonbataillone aufgestellt werden. Eben so ist ein Befehl eingetroffen, wonach den 15. d. Mts. die Landwehrbataillone von hier und Memel nach Frankreich ausrücken sollen.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen den 9. Januar, 4 Uhr Nachm.

Officielle militärische Nachrichten.

Aus einem Telegramm Sr. Majestät des Königs an Ihre Majestät die Königin.

Versailles, 8. Jan. Prinz Friedrich Carl noch immer siegreich vorgehend gegen Le Mans. Im Norden Ruhe seit dem 3. Hier geht die Beschießung günstig weiter. Im Fort Vanvres ist eine Kaserne in Brand geschossen.

Wilhelm.

Versailles, 8. Januar, Nachts. Die gegen den General Chanzy vordringenden diesseitigen Colonnen erreichten am 7. unter theilweise sehr heftigen Gefechten Nogent Le Rotrou, Sargé, Savigny und La Chartre. Das Feuer vor Paris wurde am 8. lebhaft und mit Erfolg fortgesetzt. Die Kasernen des Forts Montrouge geriethen dabei in Brand. Nach französischen Berichten betrug der Verlust der Nordarmee in den Gefechten am 2. und 3. d. M. gegen General v. Göben etwa 4000 Mann, der unsrige wird dabei auf 9000 Mann angegeben. Dem gegenüber constatiren die heute hier eingegangenen Berichte der ersten Armee unsere Verluste in den erwähnten Gefechten auf 11 Offiziere und 117 Mann todt, 35 Offiziere und 667 Mann verwundet und 236 Mann vermißt.

v. Podbielski.

Bourogne, 8. Jan. In der Nacht vom 7. zum 8. wurde Danjoutin, südlich Belfort, gestürmt, wobei sich das Landwehrbataillon Schneidemühl unter Hauptmann Mannstein besonders ausgezeichnet hat. 2 Stabsoffiziere, 16 Offiziere, über 700 unverwundete Gefangene gemacht, außerdem bedeutender Verlust. Unsererseits 1 Offizier und 13 Mann todt, 65 verwundet. v. Treskow.

London, 9. Jan. Die heutige „Times" berichtet: Die Batterien und die Forts von Paris haben fast gänzlich geschwiegen. Die Deutschen besetzten die von den Franzosen errichtete Redoute Notre Dame de Clamart.

„Daily News" melden: Die Franzosen räumten Pont Ademer und ziehen sich auf Lille zurück. Bourbaki's Hauptquartier ist in Dijon.

Zuschrift an die Redaction.

Seit gestern stehen sämmtliche Keller der Häuser in der Kl. Krämer-, Korkenmachergasse und der Dämme unter Wasser. Wahrscheinlich ist das laufende Brunnenwasser auf dem Pfarrhofe die Ursache dieser Calamität, welche durch Verderbniß der in den Kellern lagernden Vorräthe an Brennmaterialien und Kartoffeln den betr. Bewohnern erheblichen Schaden angerichtet hat. Es erscheint zur Abhilfe dringend geboten, die das Brunnenwasser ableitenden Trummen von den Hindernissen zu befreien, welche der Frost und andere Umstände hervorgebracht haben, und wird die zuständige Behörde hierdurch ersucht, schleunigst das Erforderliche zu veranlassen. st.

Vermischtes.

Berlin. Der deutsche nautische Verein, schreibt die „Z. f. N.", wird sich voraussichtlich durch den Krieg nicht abhalten lassen, seine jährliche allgemeine Versammlung hier abzuhalten. Sie ist für Ende Februar in Aussicht genommen.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 9. Jan. Angekommen 4 Uhr — Min. Nachm.

Weizen pr Jan. . .	75 2/8	Preuß. 5% Anleihe	99 2/8
pr April-Mai . .	76 4/8	Preuß. Präm.-Anl.	118
Roggen fest,		3½% westpr. Pfdbr.	72 3/8
Regulirungspreis .	52 7/8	4% westpr. do. . .	78
Jan.-Febr.	53	4½% westpr. do. .	—
April-Mai	53 4/8	Lombarden	99⅝
Petroleum,		Rumänier	52 2/8
Januar pr 200 ℔	15 20/24	Amerikaner	95 4/8
Rüböl pr 200 ℔ .	28¾	Oesterr. Banknoten	81 5/8
Spiritus matter,		Russ. Banknoten .	76 6/8
Jan.-Febr.	17	do. 1864r Pr.-Anl.	115 4/8
April-Mai	17 15	Italiener	54 4/8
Nordd Schatz-Anw.	97 2/8	Türk. Anl. de 1865	41⅝
Nordd. Bundesanl.	96 2/8	Wechselcours Lond.	—

Fondsbörse: Schluß ruhig.

Frankfurt a. M., 8. Jan. Effecten-Societät. Wiener Wechsel 95⅝, Silberrente 54⅛, Papierrente 47, Amerikaner de 1882 94 11/16, österr. Creditactien 237½, österr.-franz. Staatsbahn 365⅞, Bayersche Prämienanleihe 107, Badische Prämienanleihe 105⅞, 1860er Loose 77¼, 1864er Loose 112, Lombarden 174¾, Neue Schatzanweisungen 97½, Bayersche Militär-Anleihe 96⅞, Bayersche Eisenbahnanleihe 96⅞.

Wien, 8. Januar. Privatverkehr. (Schluß.) Creditactien 249,00, Staatsbahn 381,50, 1860er Loose 94,40, 1864er Loose 117,25, Galizier 241,75, Anglo-Austria 198,50, Franco-Austria 97,75, Lombarden 182,80, Napoleons 9,93. Matter.

Bremen, 7. Januar. Petroleum, Standard white loco 6⅔ bez., Januar-Lieferung zu 6 7/12 Käufer.

London, 7. Jan. [Schluß-Course.] Consols 92 3/16. Neue Spanier 29¾. Italienische 5% Rente 54. Lombarden 14⅞. Merikaner —. 5% Russen de 1822 85½. 5% Russen de 1862 84. Silber 60⅛—60⅜. Türkische Anleihe de 1865 44. 6% Vereinigte Staaten pr 1882 89⅜. — Norddeutsche Schatzanweisungen 1¼ bis 1½ % Prämie.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 9. Januar.

Weizen pr Tonne von 2000 ℔ unverändert,

fein glasig u. weiß	125-134 ℔	Rt.	73-76 Br.	
hochbunt	126-130 ℔	„	72-74 „	59-76 Rt. bezahlt.
hellbunt	125-128 ℔	„	69-72 „	
bunt	125-128 ℔	„	67-70 „	
roth	126-133 ℔	„	65-72 „	
ordinair	114-123 ℔	„	59-65 „	

Regulirungspreis für 126 ℔ bunt lieferbar 71 Rt.
Auf Lieferung pr April-Mai 126 ℔ bunt 74½ Rt. Br., pr Mai-Juni 126 ℔ bunt 75 Rt. Br.

Roggen pr Tonne von 2000 ℔ unverändert, loco 118—126 ℔ 46½—50½ Rt. bezahlt.
Regulirungspreis für 122 ℔ lieferbar 49 Rt.
Auf Lieferung pr April-Mai 120 ℔ 51 Rt. Br., pr Mai-Juni 120 ℔ 51 Rt. Br., 50½ Gd.

Gerste pr Tonne von 2000 ℔ loco große 108 ℔ 42 Rt. bez., kleine 100—109 ℔ 39—41½ Rt. bez.

Erbsen pr Tonne von 2000 ℔ loco weiße Mittel- 42½ bis 43 Rt. bezahlt.

Wicken pr Tonne von 2000 ℔ loco 40—41 Rt. bez.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 9. Januar.

Weizenmarkt langsamer Verkauf, Preise ziemlich unverändert, feinste Gattungen bevorzugt; zu notiren: bunt, ordinair rothbunt, gutbunt, roth, hell- und hochbunt 62/65—66/70—70/72/73/74/75 Rt. pr 2000 ℔.

Roggen unverändert, mittleres und leichtes Gewicht zur Consumtion preishaltend, schweres im Verhältniß billiger, 120—125/27 ℔ von 48⅓/48½—50/51½ Rt. pr 2000 ℔.

Gerste, kleine 100—105 ℔ von 39—40 Rt., große sehr flau, 103/6—113/114 ℔ von 40-40½—41/42 Rt. pr 2000 ℔.

Erbsen nach Qualität von 41/42—44/45/46 Rt. pr 2000 ℔.

Hafer 39/40—41 Rt. pr 2000 ℔.

Spiritus ohne Zufuhr.

Getreidebörse. Wetter: schwacher Frost, aber naßkalt. Wind: SO.

Weizen loco wurde heute bei schwacher Zufuhr nur sehr vereinzelt und sehr ruhig gekauft; gute und beste Qualität brachte Sonnabendspreise, aber ordinäre und abfallende Waare fand selbst zu billigeren Preisen schwer Käufer. Verkauft wurden 200 Tonnen. Sommer- 116 ℔ 59 Rt., 122 ℔ 63 Rt., roth 122 ℔ 67½ Rt., hell ausgewachsen 115/6 ℔ 63 Rt., 119/20 ℔ 66½ Rt., bunt 124, 125 ℔ 70, 71 Rt., hellbunt 119 ℔ 69 Rt., 122 ℔ 70 Rt., 126, 127 ℔ 72 Rt., 128 ℔ 72½ Rt., hochbunt glasig 127 ℔ 73 Rt., 128, 131 ℔ 74 Rt., 133 ℔ 74½ Rt., extrafein 132/3 ℔ 76 Rt., weiß 125 ℔ 74 Rt. pr Tonne. Termine ohne Kauflust. 126 ℔ bunt März-April 73 Rt. Brief, April-Mai 74½ Rt. Brief, Mai-Juni 75 Rt. Brief. Regulirungspreis 126 ℔ bunt 71 Rt.

Roggen loco matter, 118 ℔ 46½ Rt., 120 ℔, 121 ℔ 49 Rt., 121 ℔ 49½ Rt., 122/23 ℔ 49 5/12 Rt., 124/25 ℔ 49⅚ Rt., 126 ℔ 50½ Rt. pr Tonne. Verkauft wurden 50 Tonnen. Termine nicht gehandelt, 120 ℔ April-Mai 51 Rt. Br., Mai-Juni 51 Rt. Br., 50½ Rt. Gd. Regulirungspreis 122 ℔ 49 Rt. — Gerste loco matt, kleine 100 ℔ 39 Rt., 109 ℔ 41⅛ Rt., große 108 ℔ 42 Rt. pr Tonne. — Erbsen loco matt, nach Qual. 42½ Rt., 43 Rt., grüne 44 Rt. pr Tonne bez. — Wicken loco 40, 41 Rt. pr Tonne nach Qual. — Spiritus loco ohne Zufuhr; Termine ohne Angebot.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 9. Januar 1871. Wind: S. Nichts in Sicht.

Thorn, 7. Jan. 1871. — Wasserstand: 6 Fuß 7 Zoll. Wind: SW. — Wetter: trübe. Kälte: 10° R.

Fondsbörse.

Berlin, 7. Decbr.

Berl.-Anh. E.-B.	187½ bz	St.-Pr.-Anl. 1855	118 bz
Berlin-Hamburg	146½ bz	Danz. Hyp.-Pfdb.	92 G., kl 93
Berl.-Potsd.-Magdb.	217½ bz	Danz. Stadt-Anl.	95¾ B
Berlin Stettin	134 bz	Ostpr. Pfdb. 3½%	76¾ etw bz
Cöln-Mindener	130 bz	Berl. Pfdbr. 4½%	89 bz [G
Oberschl. Lit. A. u. C.	165⅞ bz	Pommer. 3½% do.	71½ bz G
do. Lit. B.	149½ B	Pos. do. neue 4%	83 bz
Ostp. Südb. S.-B.	63½ bz G	Westpr. do. 3½%	72⅜ G
Oester. Silb. Rent.	54⅝ bz	do. do. 4%	79 B
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	68½ etw bz	do. do. 4½%	86⅛ bz
Cert. Litt. A. 300 fl.	92½ G	Pomm. Rentenbr.	85¾ bz
Part.-Obl. 500 fl.	100½ bz	Preuss. do.	85½ G
Deutsch. B.-Anl.	96¼ bz	Preuss. Bank	145 bz G
5jähr. Schatzsch.	97⅓ bz	Danz. Privatb.	102½ G
do. in Liv.-Sterl.	96⅛ bz	Königsb. do.	109½ G
Consolidirte Anl.	90⅛ bz	Magdeb. do.	98 G
Freiw. Anleihe	96¼ bz	Disconto-Com.	137½ bz
Staatsschuldsch.	78¼ bz	Amerik. rück. 82	95¾ bz B

Wechselcours.

Amsterdam kurz	143⅛ bz	Wien öst. W. 8 T.	81¾ bz
do. 2 Mon.	142¼ bz	Wien öst. W. 2 M.	81 bz
Hamburg kurz	151¼ bz	Frankfurt a. M.	
do. 2 Mon.	150¼ bz	südd. Währ. 2 M.	56 22 G
London 3 Mon.	6. 22½ bz	Petersburg 3 W.	84⅛ bz
Belg. Bankpl. 2 M.	81 bz	Warschau 8 T.	76⅝ bz

Die gestern Abend 7½ Uhr in Folge eines gastrisch-nervösen Fiebers zu frühe aber glückliche Entbindung unserer Tochter **Clara Kupferschmidt** von einem gesunden Töchterchen beehren uns in Abwesenheit ihres Mannes statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Danzig, 8. Januar 1871.

C. Hundertmark und Frau.

In der siegreichen Schlacht an der La Hallue am 23. December fand an der Spitze seines Bataillons den Heldentodt

Hauptmann **Grumbrecht**,

Ritter des eisernen Kreuzes, des rothen Adlerordens und des Guelfen-Ordens.

Das Regiment verliert in ihm einen ausgezeichneten Offizier. — Heldenmüthige Bravour, Ruhe und Entschlossenheit im Gefecht verbunden mit allen Eigenschaften eines vortrefflichen Charakters hatten ihm im Leben die Liebe und Bewunderung seiner Soldaten und Kameraden erworben und sichern ihm im Tode ein ehrenvolles, treues Andenken!

Biaches vor Peronne, den 29. December 1870.

Das Offizier-Corps des 3. Ostpreußischen Grenadier-Regim. No. 4.

Heute starb in Riesenburg meine innigst geliebte theure Gattin **Franziska Kretschmer, geb. v. Loya,** im Alter von 23 Jahren bei der Geburt eines kleinen Mädchens, welches der Mutter in den Tod folgte.

Danzig, den 6. Januar 1871.

Edmund Kretschmer,
Hauptmann z. Zeit command. beim Ersatz-Bataillon 3. Ostpr. Grenadier.-Reg. No. 4.

Nach langem schweren Leiden starb gestern früh 7¾ Uhr unsere innigst geliebte Tochter und Schwester

Therese Amalie Höpfner.

Theilnehmenden Freunden diese traurige Nachricht. (9005)

Danzig, den 9. Januar 1871.

Die Hinterbliebenen.

Nach 14tägigem Krankenlager entschlief sanft am 7. d. Mts. meine einzige gute Schwester

Frau **Caroline Elstorpf,** geb. **Elstorpf,** in ihrem 66. Lebensjahre. Mit betrübtem Herzen zeige solches an.

Adolph Elstorpf.

Bekanntmachung.

Das Hypotheken-Document über die auf dem Grundstück Czeszonken No. 2, Rubrica III., No. 1, für **Ferdinand August Ptach** eingetragenen, demnächst für den Mühlenbesitzer **Friedrich Meller** zu Strissabudda auf Grund der gerichtlichen Urkunde vom 27. April 1869 subingrossirten 540 Rℳ. 12 Sgr. 6 ₰ Vatererbe, bestehend aus dem obervormundschaftlich bestätigten Erbrezesse vom 17./25. März 1847, dem Hypothekenbuchs-Auszuge vom 10. Mai 1869 und der Ingrossationsnote von demselben Tage, ist angeblich verloren gegangen.

Die Post ist quittirt.

Alle Diejenigen, welche an die Schuldpost resp. das darüber sprechende Document als Eigenthümer, Erben, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefsinhaber oder aus einem anderen Rechtsgrunde Anspruch zu machen haben, werden hierdurch öffentlich vorgeladen, sich in dem an hiesiger Gerichtsstelle

am 22. April 1871,
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kreisgerichts-Director **Rhenius** anberaumten Termine zu melden und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen präcludirt und ihnen dieserhalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das Document aber amortisirt und die Post im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Carthaus, den 26. December 1870.

Königl. Kreis-Gericht.
(9013) I. Abtheilung.

Schlosser's Weltgeschichte. Neue Auflage in 90 Lfgn. à 5 Sgr. Abonnement nimmt an in **Danzig** die

L. Saunier'sche Buchhdlg.,
8554) **A. Scheinert.**

Abonnements auf meinen

Allg. Journal-Lesezirkel

der 52 deutsche, englische und französische Zeitschriften enthält, können täglich beginnen. Die Auswahl der Journale liegt im Belieben der Abonnenten. Ein ausführlicher Prospekt steht gratis zu Diensten.

Constantin Ziemssen,
Buch- u. Musik-Handlung,
Langgasse 55. (8984)

☞ **Neueste Getreide-Reductions-tabellen pr. To. von 1000 Ko., 3. verbesserte Auflage,** offerirt

Edw. Klitzkowski,
Comtoir: Heiligegeistg. No. 59.

Die Vaterländ. Feuer-Vers.-Actien-Gesellschaft in Elberfeld

versichert Gebäude aller Art, Mobilien, Waaren, Einschnitt, Vieh und Inventarium **in der Stadt und auf dem Lande** gegen angemessene billige Prämien, bei welchen nie Nachzahlungen zu leisten sind und gewährt den Hypothekengläubigern bei vorheriger Anmeldung sichern Schutz.

Der unterzeichnete General-Agent, sowie die Special-Agenten:
Herr Kfm. **Hubert Gotzmann,** Heiligegeistg. 13,
Herr Kfm. **F. E. Schlücker,** Jacobsthor 2,
Herr **Gustav Böttcher,** Paradiesgasse 20,
Herr **A. F. Gelb,** Krämergasse No. 6,
Herr **P. Pezold,** Hundegasse 61,
sind bereit nähere Auskunft zu geben und Anträge entgegenzunehmen.

HEINRICH UPHAGEN,
[4655] Langgasse No. 12.

Donnerstag, den 12. Januar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Gewerbehause, Heil. Geistgasse 82, räumungshalber ein herrschaftliches Mobiliar, als: 1 mah. Pianino, 1 mah. Silberspind, mah. 1- u. 2-thür. Kleidersekretaire, 1 mah. Schreibesekretair, 1 mah. Wäschespind, 1 mah. Bücherspind, 1 mah. Speisetafel, mah. Sophas u. Schlafsophas, mah. Kommoden, div. mah. Tische, mah. Rohr- u. Polsterstühle, 6 polisander Polsterstühle mit grünem Ripsbezug, 2 mah. Chiffoniere, div. Spiegel, Bettgestelle mit und ohne Springfeder-Madratzen, gute Betten, birkene Möbeln, Haus- und Küchengeräth gegen baare Zahlung versteigern. Die Besichtigung ist den 11. Januar, Nachmittags von 2 Uhr ab, gestattet. (9047)

Nothwanger, Auctionator.

Hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mein seit 3 Jahren verpachtetes Geschäft zu Langefuhr, „Das weiße Lamm" genannt, in welchem seit vielen Jahren ein Viehhandel betrieben wird, wieder selbst übernommen habe, und bitte die geehrten Interessenten, mich in meinem Unternehmen, wie in früheren Jahren gütigst zu unterstützen.

(9049) Ergebenst **L. Arends.**

Der Ausverkauf

von **Flechten, Chignons, Locken** u. s. w. dauert fort.

Richard Lemke,
(9034) Coiffeur, Kürschnergasse.

AVIS.

Gesundheits-Rücksichten

bestimmen mich, mein seit

14 Jahren bestehendes Mäntel-Geschäft

aufzugeben und stelle ich von jetzt an sämmtliche

Winter- u. Sommer-Mäntel-Stoffe und Besätze

zum

gänzlichen Ausverkauf.

Ich wäre auch geneigt, das Lager nebst Einrichtung im Ganzen zu verkaufen.

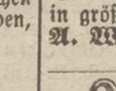
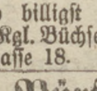
Josef Lichtenstein,
(6977) Langgasse 28.

Couleurte wollene

Strumpflängen

empfingen und empfehlen

A. Berghold's Söhne
Langgasse 85.


Lefaucheux-Revolver


in größter Auswahl und billigst empfiehlt **A. W. v. Glowacki,** Kgl. Büchsenmacher, 18. Schmiedegasse 18.

Kämme und Bürsten

aller Art empfiehlt

Franz Bluhm, Jopengasse No. 31.

Zu Ladeneinrichtungen

empfehle ich meine **eisernen, emaillirten** Kastenschilder mit **sauber eingebrannter Schrift** zu billigstem Preise.

Danzig. **Hugo Scheller.**

Circa 300 Ctr. **Pflaumenmuß,** prima Waare, ab Merseburg a. S. incl. Kübel von ½ Centner an, pro Ctr. 6 Rℳ., gegen Nachnahme. Bei 10 Ctr. billigst. Bei Angabe von Referenzen gegen 3 Monat Accept versendet **T. B. Kramer**
(8969) in Merseburg.

Sehr schöne kurische Neunaugen,

70 Sgr. pr. Schock excl. Faß, versendet gegen Nachnahme.

Albert Schwabe,
(9030) Königsberg, Mittel-Anger 25.

Geräucherte Maränen

heute Abend frisch aus dem Rauch, empf. bill. **Alexander Heilmann,** Scheibenritterg. 9.

Gr. geräuch. Maränen

u. **Spickaale,** täglich frisch aus dem Rauch, versendet billigst unter Nachnahme.

Brunzen's Seefischhandlung, Fischm. 38.

Ein Restchen Sardellen

in ¹/₁ Ankern wird billig verkauft im Comtoir Hundegasse No. 81. (9036)

Viehwaagen, um Mastvieh und Getreide zu wiegen, sowie feuersichere und diebessichere Geldschränke u. Decimalwaagen in allen Größen auf Garantie vorräthig. Reparaturen werden nur gut ausgeführt.

Mackenroth, Fabrikant, Fleischerg. 88.

Rohe Marder-, Iltis-, Otter- u. Fuchsfelle

kauft und zahlt hohe Preise

G. Conradt, Scharrmachergasserg. 9.

☞ 15 Jahrgänge **Kladderadatsch** von 1851—1866, compl. geb., billigst zu verkaufen Jopengasse No. 5, 4 Tr. (9003)

Eine Wruckenschneide-Maschine steht billig zum Verkauf Frauengasse 25, Eingang Hosennähergasse. (9035)

Anträge zur Versicherung bei der Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Hamburg, Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft „Nordstern" zu Berlin, Hagel- u. Vieh-Versicherungs-Bank für Deutschland zu Berlin, Transport-Versicherungs-Gesellsch. „Moguntia" zu Mainz,

nehmen gern entgegen (8798)

die General Agenten

Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Preußische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin.

Grundkapital: Eine Million Thaler.

Die Preußische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Berlin versichert gegen den Schaden durch **Brand, jede Art von Blitzschlag und Leuchtgas-Explosion,** Gebäude, Mobilien, Waarenläger, Ernteerzeugnisse, Vieh und sonstiges landwirthschaftliches Inventarium unter liberalen Bedingungen und zu festen und billigen Prämien.

Hinsichtlich der Gebäude gewährt sie **Hypotheken-Gläubigern** vollständigen Schutz.

Jede nähere Auskunft wird bereitwilligst ertheilt durch

Emil Berenz,
General-Agent,
(8878) **Comtoir: Schäferei No. 19.**

Geschäfts-Eröffnung.

Dem hochgeehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage in dem Hause

Langgarten No. 9

eine **Destillation, Rum- und Liqueurfabrik,** mit Detailverkauf verbunden, eröffnet habe und bitte unter Zusicherung der billigsten und reellsten Bedienung mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll und ergebenst
Ferd. Pfitzner.

Danzig, den 5. Januar 1871. (8992)

Punschroyal anerkannt vorzüglicher Qualität in ¹/₁ und ½ Flaschen bei **Carl Marzahn,**
(8267) Langenmarkt No. 18.

Zur gefälligen Beachtung.

Lyoner chem. Kunstwaschanstalt

Poggenpfuhl No. 74,

empfiehlt sich für die Winter-Saison zur Wäsche aller Art, als: Seiden- und Wollenzeuge, Long-Châles, Cachemir- und Crêpe-de-chine-Tücher, sowie alle Arten Tüll- und Mull-Sachen und bunte Stickereien.

Cäcilie Marx, Wwe.

NB. Glacé-, Waschleder-, sowie alle anderen Arten Handschuhe werden geruchlos und sauber gewaschen.

Homöopathische

Hausapotheken in allen Größen, sowie einzelne Mittel, auch Bücher zum Selbst-Unterricht, sind in großer Auswahl stets vorräthig in der **Elephanten-Apotheke,**
Breitgasse 15.

P. S. Auswärtige Bestellungen werden prompt besorgt. (3527)

Mittel zur Pflege der Haut.

Toilette-Glycerin, chemisch rein a Flasche 2½ u. 5 Sgr., a Loth 6 ₰,
Cold Cream, a Büchse 5 und 10 Sgr. a Loth 1½ Sgr.,
Frostbalsam in Krucken a 2½, 5 und 10 Sgr.,
Poudre de Riz, a Schachtel 5 Sgr., a Loth 1 Sgr., (6106)
Mandelkleie aus nicht entölten Mandeln, a Schachtel 2½ und 5 Sgr., a Pfund 8 Sgr.,

empfiehlt in anerkannt bester Qualität

Albert Neumann,
Langenmarkt 38, Ecke der Kürschnergasse.

Das wirklich Gute kann durch schwindelhafte Nachahmungen nicht verdrängt werden.

Herrn **G. A. W. Mayer** in Breslau.
Schwabach (Bayern), 10./4. 1870.
Hiermit bitte ich Sie um Uebersendung von kleinen Flaschen Brustsyrup. Ich habe nicht geglaubt, daß derselbe **trotz der starken Concurrenz so eingeführt und beliebt ist** 2c.
C. W. Döderlein.

Der **ächte** G. A. W. Mayer'sche weiße Brustsyrup, prämiirt in Paris 1867, sicherstes Mittel gegen **jeden** Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Halsbeschwerden, Blutspeien, Asthma 2c., ist zu beziehen in Danzig durch **Albert Neumann,** Langenmarkt, in Pr. Stargardt durch **J. Stelter,** in Riesenburg durch **Wilh. Loewens, Wwe.,** in Berent durch **J. Jacobsohn** und den andern Städten. (7806)

Galène-Einspritzung

heilt schmerzlos innerhalb **drei Tagen jeden Ausfluß der Harnröhre,** sowohl entstehenden als entwickelten und **ganz veralteten.**

Alleiniges Depot für Berlin:
Franz Schwarzlose, Leipzigerstr. 56.
Preis pro Flasche nebst Gebrauchsanweisung 2 Thlr. (8611)

Syphilis, Geschlechts- u. Hautkrankheiten heilt brieflich, gründlich und schnell **Specialarzt Dr. Meyer,** Kgl. Oberarzt, **Berlin,** Leipzigerstr. 91.

5% Türkische Anleihe von 1865.

Die per **1./13. Januar cr. fälligen Coupons** vorstehender Anleihe realisiren.

Baum & Liepmann
Wechsel- u. Bankgeschäft,
(9038) **Langenmarkt 20.**

Von Königl. Regierung genehmigte
Frankfurter Lotterie.
Ziehung **am 25. Januar c.**
Loose zu 8, 16, 29 und 53 Silbergroschen werden gegen Posteinzahlung versandt durch das Lotterie-Comtoir von
F. Fränkel, Berlin,
(9025) Niederwallstraße 15.

2000, 3000, 4000, 5000, 7000 Rℳ. sind 1. Stelle ländlich ohne Damno zu begeben. Meldungen vorst. Graben 20, im Comtoir.

Mittwoch, den 11. d. Mts.,
um 10 Uhr Vormittags,

kommt im Zimmer No. 17 das den Geschwistern **Reesing** gehörige Grundstück Jopengasse 22, zum gerichtlichen Verkauf. Dasselbe hat 14 heizbare Zimmer und eignet sich seiner günstigen Lage und seiner großen Speicherräume halber vorzüglich zum Geschäftshause, worauf besonders aufmerksam gemacht wird. (9002)

---

4 fette Ochsen

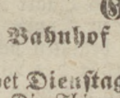
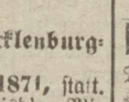
stehen zum Verkauf bei Wichmann, Blumstein bei Marienburg.

---

6 fette Ochsen

habe zu verkaufen. (9029)

Arnold,
Groß Mausdorf.


Die Auction der


Merino-Kammwollböcke

zu

Gerdeshagen

bei **Bahnhof Bützow in Mecklenburg-Schwerin**

findet **Dienstag, den 24. Jan. 1871,** statt.

Die Thiere werden zu 5 Louisd'or Minimalpreis eingesetzt; Ueberbot ½ Louisd'or.

Anfang der Auction 11 Uhr Vormittags.

Die Besichtigung der Heerde steht von Morgens 10 Uhr, mit Ausnahme der Sonntage, zu jeder Zeit frei.

Die Curatel der Mühlenbruch-Gerdeshäger Minorennen.
(8714)

---

60 Stück 3jährige

grobe gut ausgefleischte **Hammel** stehen zum Verkauf bei (9007)

Rose in Tiefensee
bei Christburg.

---

80 fette junge Hammel,
Durchschnittsgewicht 95 Pfd.,
und 4 fette Kühe
stehen in **Zankenczin** zum Verkauf.

Der Bockverkauf

aus der Sartawitzer Stammheerde, Leutewitzer Abkunft, beginnt am 15. Januar cr.

Dominium Sartawitz b. Schwetz.

Ich suche für mein Comtoir einen Lehrling, der mindestens die Fähigkeiten der Secunda einer Realschule hat.

(8911) **F. W. Lehmann.**

Nachdem ich mein Examen als Lehrerin gemacht habe, beabsichtige ich Privatstunden in allen Schulwissenschaften, besonders in deutscher Sprache und Literatur, in französischer und englischer Grammatik und Conversation zu geben. Anmeldungen nehme ich täglich von 12—2 Uhr und Mittwoch und Sonnabend Nachmittag 2. Damm 18 entgegen.

Auskunft über mich ertheilen gütigst die Herren Consistorialrath Reinicke und Prediger Müller.

Marie von Tilly,
(9001) geb. Reessing.

Eine sehr erfahrene Frau sucht auf dem Lande eine Stelle bei Kindern, auch in der Wirthschaft behilflich zu sein.

Eine in der feinen Küche erfahrene Wirthin wird gegen hohes Gehalt nach Petersburg zu engagiren gesucht durch

(9045) **J. Dann,** Jopengasse 58.

Gesucht

ein tüchtiger Commis. Salair 600 Rℳ. Offerten L. B. poste restante Frankfurt a. M.

Zur **Oberaufsichts-Führung** eines Braunkohlen Werkes wird ein umsichtiger militairfreier sicherer Mann bei 800—1000 Rℳ. Einkommen dauernd gewünscht. Fachkenntnisse nicht Bedingung.

(9024) **A. Regen,** Berlin, Yorkstraße 8.

Ein Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann sogleich eintreten bei (9019)

R. Schwabe, Langenmarkt 47.

Für eine kleine Papierfabrik, welche sich hauptsächlich mit Packpapieren beschäftigt, wird ein in dieser Branche erfahrener Werkführer gesucht. Adressen an (9012)

E. Riedel, Wischwill, p. Tilsit.

Zum sofortigen oder baldigen Eintritt suchen wir für unser Manufacturwaaren-Geschäft einen tüchtigen Verkäufer. (9008)

Moritz Litten & Co., Stolp i. Pomm.

Gute Landw. empf. **J. Hardegen,** Goldsch. 6.

Ein elternloses Mädchen von ca. 10 bis 13 Jahren, aus einer achtbaren Familie, wird gegen ganz freie Station gewünscht, jedoch muß dasselbe einen guten Character haben, da es die Stelle einer verstorbenen Tochter einnehmen soll. Gefäll. Adr. unter 9026 in der Exped. d. Ztg.

Ein Stall für 2 Pferde nebst Wagenremise, auch als Einfahrt zu benützen, ist zu vermiethen Fischerthor No. 15. Daselbst ist auch ein Kastenschlitten und ein Kastenwagen zu verkaufen. (9033)

Eine alte renommirte Bäckerei ist zu vermiethen. Adressen unter 8980 durch die Exped. d. Ztg.

Strassburger Halle,

Schmiedegasse No. 12.

Hiesige und auswärtige Biere, neues elegantes Billard, freundliche Bedienung.

(9046) **Statzkowski.**

Pilgerfahrt der Rose.

Morgen Dienstag Probe im oberen Saale der Concordia, für die Damen um 7 Uhr, für die Herren **präcise** 8 Uhr.

Armen-Unterstützungs-Verein.

Folgende Geschenke sind dem Verein vom 1. Juli bis 31. Decbr. pr. zugegangen: Von Hr. Völkel Kegelgeld 2 Rℳ., Hr. Penner—St. Albrecht aus einer Vergleich-Sache 1 Rℳ., Hr. Merten 2 Rℳ. durch Hr. Commerzien-Rath Goldschmidt 25 Rℳ., Hr. Rung 18 Rℳ., Hr. Dr. Abegg 30 Rℳ., von Hr. Liegnitz 6 Hüte, 3 Oberhemd., 1 Frauenrock, 1 Kinderkleid, 1 Kinder Unterrock, 5 P. Unterhosen, 1 wollene Leibbinde u. diverses Spielzeug für Kinder.

Fernere Geschenke werden erbeten.

Der Vorstand des Armen-Unterstützungsvereins.

Die im Kriege mit Frankreich eroberte

Mitrailleuse

wird noch bis zum 15. Januar d. J. im großen Zeughause zur Besichtigung ausgestellt bleiben. Der Eintrittspreis ist auf 2½ Sgr. herabgesetzt. Die ganze Einnahme wird vom Frauenverein für die vaterländischen Krieger, für Verwundete und Erkrankte und für die hilfsbedürftigen Familien von Soldaten verwendet werden.

(IV.) **Mittwoch den 11. d. Mts., im Gewerbehaussaale, zur Erhaltung der hiesigen 4 Klein-Kinder-Bewahr-Anstalten: Vorlesung des Herrn Prediger Dr. Hessel: „Bilder aus der Eifel."**

Anfang 6½ Uhr Abends. Einlaßpreis 10 Sgr. (8983)

Selonke's Etablissement.

Täglich **Vorstellung** und **Concert.**

Danziger Stadttheater.

Dienstag, den 10. Januar. (4 Ab. No. 12.) **Ein Lustspiel.** Lustspiel in 4 Acten von Benedix.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 17. Januar 1871.
Zum Benefiz des Herrn **Knorr.**
Zum ersten Male:
Meines Onkels Schlafrock,
oder:
Die Jagd nach Millionen.
Lustspiel in 5 Abtheilungen von Görner.

S. Nachricht poste restante.

Dombau-Lotterie.

Hauptgewinn 25,000 Thlr.

Zu der am 12. dieses Monats stattfindenden Ziehung der Dombaulotterie sind Loose à 1 Thlr. zu haben in der Expedition der Danziger Zeitung und bei R. Bisetzki, Breitesthor 134.

Dombaul. à 1 Rℳ. b. Th. Bertling, Gerberg. 2.

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.